

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

28.10.1937 (No. 253)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951309)



Diffriessische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreisparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatbank), Postsparkasse Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellsch. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellsch. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellsch. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 253

Donnerstag, den 28. Oktober

Jahrgang 1937

Empfang beim Duce

Parteiabordnung in Rom jubelnd begrüßt

Rudolf Heß erhielt den Ehrendolch der faschistischen Miliz

Völker begegnen sich

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP.

Rom, 28. Oktober.
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ist gestern 15.05 Uhr in Begleitung von Stabschef Luge, Reichsleiter Frant, Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Terboven, dem Stellvertretenden Gauleiter Greliger und den übrigen Mitgliedern der Abordnung der NSDAP. in Rom eingetroffen.

An der Grenze Italiens erwartete Reichsminister Heß und seine Begleiter bereits ein Sonderzug der italienischen Regierung. Die mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Deutschland eingetroffenen Sonderwagen der deutschen Abordnung wurden mit diesem Sonderzug vereinigt. Als in den Morgenstunden der Zug erreicht wurde, bestieg eine Ehrenabordnung der faschistischen Partei, an ihrer Spitze der Vizepräsident der Partei, Dr. Gardini, und der stellvertretende Chef der faschistischen Miliz, General Gauffieri, sowie der Landesgruppenleiter Italiens der NSDAP, Etzel, den Zug, um den Stellvertreter des Führers und die Parteiabordnung nach Rom zu begleiten. Überall, wo der Zug in rascher Fahrt das weite Land der norditalienischen Ebene durchfuhr, waren die Bahnhöfe mit Latentkreuzflaggen und Fahnen in den italienischen Nationalfarben reich geschmückt. In Bologna, wo der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt nahm, wurde der Stellvertreter des Führers mit ungeheurem Jubel empfangen. Schon in den frühen Morgenstunden zogen geschlossene Abteilungen von Soldaten aller Waffengattungen und Schwarzhemden mit Musik und Gesang durch die Straßen zu dem festlich geschmückten Bahnhof, wo sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Offiziere in ihren farbenreichen Galauniformen, die Vertreter der verschiedenen faschistischen Verbände mit ihren Fahnen und Standarten und eine große Menschenmenge versammelt hatten, um die hohen Gäste aus dem Reich zu begrüßen.

Als der Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, erklangen die deutschen und italienischen Nationalhymnen und aus Hunderten von Kehlen ertönten dem Stellvertreter des Führers begeisterte Heilrufe entgegen. Der Stellvertreter des Führers begrüßte die Ehrenkompanien der italienischen Truppen und den Begleitern dem Wagen und schritt nach der Begrüßung die Ehrenkompanien der italienischen Truppen und der Miliz ab, um sich dann zu den unter Führung des Ortsgruppenleiters von Bologna der NSDAP, Parteigenossen Bruns, um ihre Latentkreuzfahne geschalteten Mitgliedern der deutschen Kolonie zu begeben, die Reichsminister Heß stürmisch begrüßten.

Herzlicher Empfang in Rom

Auf dem über und über mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig in Rom hatten sich zur Begrüßung Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, Justizminister Solmi, Minister für Volksbildung Alfieri, der deutsche Botschafter von Hassler mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat sowie hohe Offiziere der Wehrmacht und die Spitzen der Behörden eingefunden. Grenadiere und Schwarzhemden bildeten das Ehrenspalier, das der Stellvertreter des Führers zusammen mit Graf Ciano und dem Generalstabschef der faschistischen Miliz Russo, unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen abschritt.

Als die deutschen Gäste auf dem gleichfalls mit Latentkreuzfahnen und der Tricolore prächtig geschmückten Bahnhofsvorplatz erschienen, erhob sich aus Tausenden und aber Tausen-

den von Kehlen ein Jubelsturm. Gleich beim Ausgang hatten 80 uniformierte Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. zusammen mit SA. und BDM. Aufstellung genommen. Nachdem Rudolf Heß deren Front abgesehen hatte, überreichte ihm ein BDM-Mädel einen Blumenstrauß. Auf der Fahrt zum Hotel begleitete ihn ein Begeisterungsturm der Menge. Die zu beiden Seiten des Weges hinter einem Spalier von Militär und Miliz tiefgestaffelt stehende Bevölkerung brach immer wieder in stürmischen Jubel, unterbrochen von Rufen „Heil Hitler“, aus.

Die Fahrt vom Bahnhof zum Hotel trug wie der vorhergehende Empfang in der Bahnhofshalle einen ungemein feierlichen militärischen Charakter, der durch den überaus herzlichen, sich immer wieder erneuernden Beifall der Menge sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die enge Verbundenheit zwischen Nationalsozialismus und Faschismus gestaltet hat.

Feierliche Heldenehrung

Kurz vor 17 Uhr hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit der Parteiabordnung das Hotel verlassen, um sich zunächst im königlichen Schloß einzuschreiben. Anschließend fuhr der Stellvertreter des Führers in den Palazzo Chigi und zum Sitz der Partei, um Außenminister Ciano und Parteisekretär Starace kurze Besuche abzustatten.

Nach der Kranzniederlegung in der Gedächtnishalle der faschistischen Gefallenen im Parteihaus fuhr Rudolf Heß zum Piazza Venezia, um am Grabe des unbekanntens Soldaten einen großen, mit der Latentkreuzschleife geschmückten Lorbeertranz niederzulegen.

(Fortsetzung nächste Seite)

So „schützt“ man die Sudetendeutschen

Unglaublicher Vorfall in einer Grenzgemeinde - Ein Polizist verstand nichts

Nach der allgemeinen Einführung der tschechischen Staatspolizei kam es in zahlreichen sudetendeutschen Städten und Gemeinden immer wieder zu Mißverständnissen und Unzulänglichkeiten, da die alten bewährten sudetendeutschen Gemeindepolizisten durch zumeist noch sehr junge tschechische Staatspolizisten ersetzt wurden, die zum großen Teil die deutsche Sprache überhaupt nicht beherrschten. Auch auf den Sicherheitsdienst wirkte sich dieses Tschekisierungssystem auf jeden Preis äußerst nachteilig aus, da die Polizisten sich größtenteils mit der einheimischen Bevölkerung kaum oder nur schlecht verständigen können. Jetzt ereignete sich in einer kleinen sudetendeutschen Gemeinde wieder ein derartiger bezeichnender Fall völligen Mißverstehens, der schlagartig die Notwendigkeit der Autonomie Hartmacht, die Konrad Henlein befördert hat.

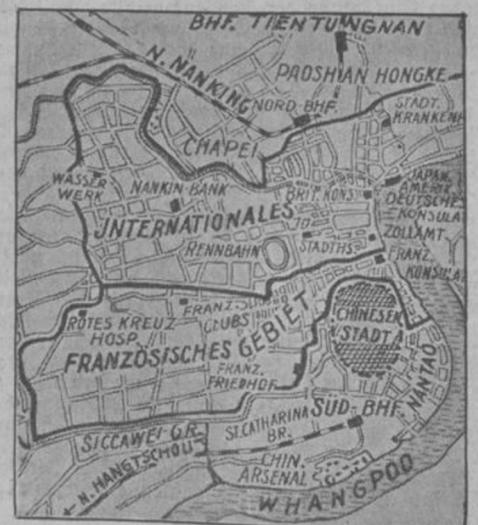
Die Feuerwehr des sudetendeutschen Ortes Schönbach bei Uß wurde dieser Tage zu einem Brand alarmiert, der in der tschechischen Grenzgemeinde Wohlhausen bei Bad Elster ausgebrochen war. Da der Brandherd immerhin fast zehn Kilometer von Schönbach entfernt liegt und das Feuer unterdessen meter von Schönbach entfernt liegt und das Feuer unterdessen wirksam bekämpft worden war, rückte die Schönbacher Wehr nicht aus. In Schönbach befindet sich nun als einzige Sicherheitsstelle der Ortschaft eine Stelle der neugegründeten tschechischen Staatspolizei.

Der diensttuende Beamte mißverstand, infolge seiner Orts- und Sprachunkenntnis die Angelegenheit und gab den Alarm nach Uß mit dem Bemerten weiter, daß es in Schönbach brenne. Hierauf rückte die Ußer Feuerwehr auch prompt nach Schönbach aus. Während sie noch unterwegs war, wollte der Ußer Branddirektor nähere Informationen über das Feuer einholen und rief deshalb die Schönbacher Polizei noch einmal an. Auf alle seine Fragen erhielt er aber nur mehrmals zur Antwort: „Nerozumim nemech!“ („Ich verstehe nicht Deutsch!“) So konnte er weder weitere Maßnahmen treffen, noch die Feuerwehr zurückrufen lassen, die also vollkommen unnötig von Uß nach Schönbach fuhr. Dort mußten die Feuerwehrmänner allerdings feststellen, daß von einem Brand nichts zu sehen war und sie nicht nur ihre Zeit nutzlos geopfert, sondern auch ein großes Gebiet für lange Zeit ohne Schutz gelassen hatten.

„Nerozumim nemech!“ Nicht nur das geistige Armutzeugnis eines Polizisten, sondern die brutale Gleichgültigkeit eines ganzen Staates spricht aus diesen zwei Worten. Ob es sich um das Schicksal von hundertausend Arbeitslosen, um den Bau einer dringend benötigten Schule, oder um die Verhütung eines Brandes handelt, alles wird mit diesem stereotypen Satz erwidert: „Wir verstehen nicht!“ Wie oft hörte ihn schon jeder Sudetendeutsche?



Links: Rudolf Heß' Ankunft in Rom
Fotobild. Associated Press, Zander-M.



Rechts:
Nordshanghai im Besitz der Japaner
Die Japaner haben an der Schanghai-Front einen entscheidenden Erfolg errungen. Nach schweren Kämpfen ist der Stadtteil Tschapei, die Rennbahn, der Nordbahnhof und die Eisenbahnlinie Nanling-Schanghai in ihre Hände gefallen.
(Kartendienst E. Zander, R.)

land zu erobern, schuf sich der unbekannte Soldat des Weltkrieges als Instrument seines Willens die nationalsozialistische Bewegung. Zur Befreiung seines Volkes formte sich der Schmiedejohn seinen eigenen Hammer, die faschistische Partei. In weniger als vier Jahren führte Adolf Hitler Deutschland aus tiefstem Verfall zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte, zur politischen und militärischen Weltmacht empor. In bewundernswürdiger Entschlossenheit erlämpfte Benito Mussolini gegen eine Welt von Widerachern sein Imperium.

Und nun trafen sich diese beiden genialen Staatenbildner, die gleichsam wie Säulen aus dem Meer politischer Mittelmäßigkeit ihrer Umwelt herausragen, um einen Freundschaftsbund ihrer Völker aus der Wesensverwandtschaft ihrer Ideen und der gleichen Richtung ihres Denkens zu befestigen! Ein wahrhaft ergreifendes, die Seele zweier Völker umfassendes Erleben begann, als Benito Mussolini, der Römer, in München deutschen Boden betrat, und der Führer ihm die Hand, die Hand des deutschen Volkes entgegenstreckte.

Die Weltpresse hat keinen Maßstab für die Begegnung. Sie kennt aus ihrer bisherigen Praxis nur Besuche politischer Geschäftsträger mit diplomatischen Phrasen und höflichen Gesten, mit Gala-Dinern und befohlenen Schaustellungen, mit nichtsagenden Kommunikativen und vielversprechenden, aber nichts haltenden Redensarten. Hier aber kamen Völker zueinander! Männer, durch deren Mund zwei Völker sprachen. Es war ein Besuch nicht in diplomatischer Mission, sondern in einer Mission des Herzens!

In dieser unmittelbaren Verbundenheit mit dem Volke konzentrierte sich die Erlebnisraft dieser Stunden zu höchster außenpolitischer Bedeutung. Hier formte sich die Einheit des Handelns von Nationalsozialismus und Faschismus zu einer bisher unbekanntem Größe der internationalen Politik. Hier spürte man unmittelbar, daß aus der Solidarität der autoritären Staaten eine ganz neue Idee der europäischen Politik geboren wird und machtvoll in die Erscheinung tritt. So sehr das Wort gilt, daß der Starke in einer Gesellschaft willensschwacher Völker am mächtigsten allein ist, so unbestreitbar ist es, daß zwei starke Völker, wenn sie sich vereinen und geschlossen handeln, mehr sind als die Summe ihrer Kräfte.

Wie die Gemeinschaftsidee innerhalb dieser Nationen ungeahnte Kräfte hervorgebracht hat, wie das Geheiß der Kraftgewinnung durch Konzentration ihren inneren Aufstieg begründete, so bedeutet ihre außenpolitische Arbeitsgemeinschaft ein neues fruchtbares Element im Zusammenleben der Völker, eine ganz neue außenpolitische Konzeption, die von dem Gedanken getragen wird, daß der Friede der Welt nur durch den Bestand und die Zusammenarbeit lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann.

So sind wir von der Überzeugung durchdrungen, daß dieses geschichtlich einmalige Zusammentreffen zweier Großer unserer Zeit der Ausgangspunkt einer Wende in der europäischen Politik sein wird. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber noch weniger gelten vorausschauende Nationen im internationalen Leben. Als Pioniere einer neuen politischen Ordnung begegnen sie der Abneigung und Feindschaft aller, die durch sie die alte „Harmonie der Interessen“ gestört sehen. Aber die Zukunft wird denen recht geben, die stark sind und willens, die gemeinschaftsbildenden Kräfte ihrer Völker auch für die Ordnung der Nationen untereinander einzusetzen! Im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt der Völker.

Unverständliches Urteil in Oesterreich

Ein Salzburger Gericht verurteilte eine Büroangestellte und eine 18jährige Studentin nach dem Staatschutzgesetz wegen „nationalsozialistischer Betätigung“ zu vier Monaten strengen Arrest bzw. drei Wochen mit Bewährungsfrist. In der Verhandlung gaben die beiden Angeklagten an, sich lediglich über Klassenprobleme unterhalten zu haben. Eine Reihe weiterer Mädel, die noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, werden sich aus dem gleichen Grunde demnächst vor einem Jugendgericht zu verantworten haben.

Der halbierte Franken

Von Fritz Seidenzahl

Selten ist die Währung einer Großmacht so sehr mißbraucht worden wie der französische Franken, — mißbraucht von Spekulanten und Kapitalflüchtigen, bedroht von Politikern, die dank der Partei-Ärthmetik etwas zu sagen hatten, ohne etwas zu verstehen. Der Wert einer Währung ist aber nicht nur eine Angelegenheit der Kurstabellen, der Bankiers und des Außenhandels. Eine Währung ist wohl auch Sinnbild eines Staates, Sinnbild der wirtschaftspolitischen Gestaltungsraft. Es kommt dabei nicht einmal so sehr auf den Goldgehalt der Währungseinheit an, denn das ist immer etwas Willkürliches, sondern auf die klare Linie der Währungspolitik. Gerade deshalb ist das wechselvolle Schicksal des Franken während der letzten zwölf, dreizehn Monate so vielsagend.

Frankreich hat bis zum Antritt der Regierung Blum eine vielleicht nicht ganz durchdachte, aber doch charaktervolle währungspolitische Linie eingehalten, nämlich die Verteidigung des Franken zum damaligen Goldwert, aber ohne Einführung der Devisenkontrolle. Auf die Devisenkontrolle hat man verzichtet, um nicht in den „Verdacht“ zu geraten, vielleicht eine deutsche Maßnahme nachzuahmen. Dieser Verzicht hat Frankreich ungezählte Milliarden Franken Gold gekostet. Es wird noch gewärtig sein, daß im September 1936 die Fortführung dieser Goldpolitik unmöglich wurde. Der Goldblock, einst so überzeugungsstark gegründet, schwand dahin, der Franken ging den Weg des Pfundes und des Dollars. Damals verschlechterte sich das Verhältnis des Franken zum englischen Pfund — der meistgenannte Maßstab für die Abwertung — von 75 auf 105 Franken pro Pfund. Zutruhen hat diese Abwertung schon im vorigen Jahr nicht gefunden. Es dauerte auch nur kurze Zeit, bis der Verdacht einer weiteren Entwertung des Franken auf tauchte. Im März dieses Jahres sank der Franken auf 110 zum Pfund. Bis zum Sommer wurde er dann wieder heftig verteidigt. Die Treuhänder der französischen Währung scheuten kein Goldopfer, um den Kurs zu halten. Trotzdem erreichte die französische Währung bereits im Juli den Stand von 135 Franken für ein Pfund Sterling. Inzwischen war der buhmäßige Goldgewinn aus der September-Abwertung dahingeschmolzen. Praktisch hatte sich innerhalb von neun Monaten eine zweite Ab-

Parteiabordnung in Rom jubelnd begrüßt

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Die Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten durch den Stellvertreter des Führers gestaltete sich zu einer ungemein feierlichen Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Die durch mächtige Scheinwerfer taghell erleuchtete Piazza Venezia bot mit Tausenden und aber Tausenden von Zuschauern, mit dem militärischen Aufgebot von Miliz und Wehrmacht, mit den faschistischen Formationen und der geschlossenen Formation der Braunhemden Roms, die sich mit den übrigen Abordnungen auf den Stufen des Nationaldenkmals aufgestellt hatte, einen wahrhaft fesselnden Anblick. Mächtig ragte das von Hunderten schwebender Flammen belebte Nationaldenkmal in den nächtlichen Himmel, flankiert von den mächtigen Wahrzeichen Roms: rechts die Höhe des Capitols und der taghell angestrahlte capitolinische Turm, links die Via del Impero mit der hochragenden Trajanssäule und dem in der Tiefe aufleuchtenden Kolosseum.

Pünktlich um 18.15 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers mit den Mitgliedern der Parteiabordnung in Begleitung von Parteisekretär Staatsminister Starace am Fuße der Stufen, die zum Grabmal des Unbekannten Soldaten hinaufführen. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und der Giovinetta schritt der Stellvertreter des Führers mit seinem Gefolge langsam hinauf. Vor ihm trugen zwei Karabiniers und zwei Braunhemden einen riesigen Lorbeertranz mit der Salenkreuzschleife und der Aufschrift: „Am 15. Jahrestag des Marsches auf Rom die NSDAP.“ Miliz und Militär zu beiden Seiten der Stufen präsentierten; als der Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten niedergelegt worden war, und der Stellvertreter des Führers mit seiner Begleitung mit der erhobenen Rechten salutierte, stand für einige Minuten die ganze Gruppe im gedämpften Licht eines Scheinwerfers, während die Menge auf dem Platz die Rechte zum Römischen Gruß erhob. Unter den Klängen des Deutschlandliedes verließ dann die Abordnung der NSDAP wieder das Grabmal, von der sichtlich ergreiften Menge begeistert begrüßt.

Von dem mächtigen Säulenbau des Nationaldenkmals begab sich der Stellvertreter des Führers mit der Abordnung sofort in den nahen Palazzo Venezia. Der Duce empfing hier den Stellvertreter des Führers in seinem großen Arbeitszimmer in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano in einer Unterredung, nach deren Abschluß die Parteiabordnung dem Duce vom Stellvertreter des Führers persönlich vorgestellt wurde.

Im Palazzo Chigi hatte der Stellvertreter des Führers nach seiner Unterredung mit dem italienischen Außenminister die Abordnung der NSDAP bereits dem Grafen Ciano vorgestellt, der sich mit den deutschen Gästen einige Zeit angeregt unterhalten hatte.

Jubel um Mussolini und Rudolf Heß

Während des Empfanges durch den Duce strömte die Menge vor dem Balkon des Palazzo zusammen und verlangte mit immer wieder neu einsetzenden Duce- und Heßrufen den Stell-

vertreter des Führers zusammen mit dem Duce zu sehen. Schon das erste Erscheinen einiger Mitglieder der nationalsozialistischen Abordnung an den Nebenfestern löste für den Beifall aus, bis sich schließlich die Flügel des großen Balkonfensters öffneten und Mussolini gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und der ganzen Abordnung auf dem Balkon erschienen. Ein Wald von Händen erhob sich zum Römischen Gruß, und rauschender Beifall tönte über den weiten Platz. Beim zweiten Erscheinen gab Mussolini das Zeichen zur Ruhe, worauf Parteisekretär Starace nach faschistischem Brauch ein dreifaches „Eja, Eja, Eja“ auf Adolf Hitler und anschließend auf Benito Mussolini ausbrachte, in das die Menge mit einem jubelnden „Alala“ einstimmte. Im ganzen mußte sich der Stellvertreter des Führers viermal auf dem Balkon zeigen, das letztemal nur begleitet vom Duce, während über den Platz die Töne des Deutschlandliedes und anschließend das Horst-Wessel-Lied erklangen.

Faschistischer Ehrendolch überreicht

Im Anschluß an den Besuch des Stellvertreters des Führers und der nationalsozialistischen Parteiabordnung im Palazzo Chigi begab sich Rudolf Heß in den Palazzo Vittoria, um der faschistischen Partei Italiens in ihrem Parteigebäude den Gruß der NSDAP zu entbieten.

Zugleich begab sich die Abordnung im Palazzo Vittorio zum Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution. Nach einem stillen Gedenken legte Rudolf Heß einen riesigen Lorbeertranz als Gruß der NSDAP nieder. Anschließend begab sich die deutsche Abordnung in die oberen Räume des Hauses des Faschismus, wo sie Minister Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, an der Spitze der hohen Führerschaft der faschistischen Partei erwartete. Nach herzlichen Begrüßungsworten stellte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers die Generale der faschistischen Miliz sowie die höchsten politischen Führer der faschistischen Partei vor. Es schloß sich ein Gang durch die Säle des Palazzo Vittorio an zum Mittelpunkt des Hauses, der Sala della Vittoria, in der die ehrwürdigsten Erinnerungstafeln der faschistischen Revolution eine würdige Stätte gefunden haben.

Hier überreichte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers als besondere persönliche Auszeichnung den Ehrendolch der faschistischen Miliz. Starace betonte bei der Uebergabe, daß dieser aus einfachen Metallen verfertigte Dolch für alle Faschisten ein Symbol ihres Kampfes darstelle. Rudolf Heß möge ihn als Zeichen der Kampferbundenheit der beiden großen Parteien entgegennehmen.

Im Anschluß an diesen eindrucksvollen Akt begab sich der Stellvertreter des Führers, geleitet von Minister Starace und gefolgt von der Abordnung der NSDAP, sowie der gesamten hohen Führerschaft der faschistischen Partei zu Fuß durch die von Tausenden umfäumten Straßen zu dem etwa acht Minuten entfernten Palazzo Venezia, überall von größtem Jubel begrüßt.

Schanghais Schicksal ist besiegelt?

Große japanische Erfolge im Chinakonflikt

Die jüngsten Erfolge der Japaner bei Schanghai scheinen eine entscheidende Wendung des japanisch-chinesischen Konflikts anzukündigen. Nach langem erbittertem Widerstand haben die Chinesen ihre zähverteidigten Stellungen in Tschapei und vor allem an dem strategisch äußerst wichtigen Nordbahnhof, in dem sich zeitweise auch das chinesische Oberkommando befand, räumen müssen. 48 Stunden lang verbandelte der ungeheure Einsatz aller modernen Waffen die chinesische Front an diesem wichtigen Abschnitt in ein wahres Flammenmeer. Aus Hunderten von schweren Schiffsgeschützen und aus schwerstem Kaliber der Landartillerie bis zu 40 Zentimeter brüllte der Tod und Verderben den chinesischen Elitedivisionen entgegen, während die gesamte bei Schanghai verfügbare japanische Luftwaffe zeitweise mit über 100 Bombern eingesetzt war. Ueber dem erdröhnenden Einsatz der mechanischen Kriegswaffen, verbunden mit einer ungemein vorgetragenen Angriffswelle der japanischen Infanterie, mußte der Widerstand der Chinesen schließlich zusammenbrechen.

Den ersten entscheidenden Schlag erlitt die chinesische Front schon Dienstag durch die Einnahme von Tschang und Miaotchang, wodurch die Mitte der chinesischen Frontstellun-

gen eingedrückt wurde und die nordöstliche Ausbuchtung des chinesischen Nordflügels unhaltbar wurde. Schon am Dienstagabend war es klar, daß für das chinesische Oberkommando die unmittelbare Gefahr einer Abriegelung von 80.000 Mann der im Nordost-Abchnitt stehenden Truppen erwuchs, die nur durch eine sofortige Zurücknahme der Front im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Wie immer bei der Aufgabe eines entscheidenden Frontabschnittes, konnte nach dem Rückzugsbefehl nicht verhindert werden, daß der Angriff des Gegners und das Nachstoßen vor allem seiner starken mechanisierten Verbände besonders erfolgreich wurde.

Wenn die bis zur Stunde aus Schanghai vorliegenden Meldungen stimmen, so dürfte es Tatsache sein, daß ganz Tschapei mit dem Nordbahnhof verloren ist. Das Schicksal Schanghais ist damit so gut wie besiegelt, da die letzte verbliebene Bahnverbindung mit der chinesischen Hauptstadt, nämlich die Hauptlinie Schanghai-Nanking, ebenfalls schon an zwei Stellen durchbrochen ist und die Gefahr einer Umklammerung ganz Schanghais damit in die nächste Nähe gerückt ist.

Nach Lage der Dinge scheint für das chinesische Oberkommando keine andere Möglichkeit mehr zu bestehen, als die

wertung vollzogen. Es scheint so, als ob zu der Zeit die für die französische Währung verantwortlichen Männer anfangen, von einer gewissen Empörung über die dauernden Angriffe auf den Franken erfüllt zu werden. Die Bank von Frankreich und der Währungsausgleichsfonds änderten ihre Taktik. Man zeigte nur noch geringe Bereitwilligkeit, die Schwankungen des Franken auszugleichen. Als sich im Herbst ein in der Hauptsache spekulativer Druck auf den Franken verschärfte, gab Paris den Franken völlig frei und in einem raschen Zuge stellte sich eine neuerliche Abwertung bis zu rund 150 Franken für ein Pfund Sterling ein. Das war innerhalb Jahresfrist die dritte Abwertung des Franken.

Es gibt Geschäftsleute, die mit einem Achselzucken davon Notiz nehmen, die Franken-Entwertung wird für sie zur saisonmäßigen Erscheinung. Welch ein Urteil über eine Währung! Tatsächlich ist auch die gegenteilige Haltung notwendig, die Franken-Abwertung verdient die schärfste Beleuchtung. Vom September 1936 bis zum September 1937 war der Franken auf die Hälfte seines Wertes gefallen, — für eine immerhin nicht ganz unbedeutende Währung eine schlimme Leistung. Von besonderer Ironie war es außerdem, daß sich dieser anscheinend unaufhaltsame Abrutsch während der Amtszeit jenes Finanzministers vollzog, der 1933 aus Protest gegen die laze Währungsmoral der Engländer und Amerikaner den Goldblock gegründet hatte und der sich jetzt durchaus nicht in der Lage sah, auch unter großen Goldabgaben, den Franken zu stabilisieren. Ausgerechnet unter diesem Manne mußte der gerade abgewertete Franken noch zweimal ins Gleiten geraten. Diesen Mann, den französischen Finanzminister Bonnet, trifft aber kaum ein Vorwurf. Die Abwertung des Franken war das nicht zu verhüllende Spiegelbild der geschwächten französischen Wirt schaft, das Erbe der Regierung Blum.

Indessen erfährt man mit diesem Urteil noch nicht die ganze Schwere des Frankensturzes. Weltpolitisch handelt es sich um einen Mißerfolg der drei Mächte Frankreich, England und USA. Die erste Abwertung des Franken war als eine wohl durchdachte Maßnahme zur Wiederherstellung stabiler Währungen verkündet worden. Die Mächte schlossen das Dreier-Abkommen, ein gemeinsames agreement auf dem Gebiet der internationalen Hoffmann. Die drei Währungen wurden aneinander gefoppelt, keine sollte Setzenprünge vollführen, jede Veränderung setzte vorherige Verständigung voraus, die endgültige Stabili-

fierung würde folgen. Die damaligen Goldwerte der drei Währungen galten als ziemlich „ausgependelt“, so daß krasse Schwankungen kaum zu erwarten waren. Als das schwarze Schaf im Bunde galt höchstens der Dollar. Mit dem Zynismus, der in der amerikanischen Wirtschaftspolitik keine ganz ungewohnte Erscheinung ist, hatte Washington damals erklärt, jeweils nur von 24 zu 24 Stunden an das Abkommen gebunden zu sein. In der Zwischenzeit haben die Amerikaner tatsächlich auch einige Male den Versuch gemacht, aus der Front auszubrechen. Es sei dahingestellt, ob England die Amerikaner zurückgehalten hat, oder ob man in Washington doch vor einem neuen Währungskrieg zurückschreckte, im Endeffekt blieb der Dollar stabil. Schwach wurde nur der wirklich Schwache: der Franken.

Durch die Franken-Abwertungen im Sommer und im Herbst wurde praktisch das Dreier-Abkommen aufgehoben. Der Versuch, zu festen Währungsrelationen zurückzukehren, war einstweilen gescheitert. Durch den Mißerfolg sind alle Reden über die Bereitschaft der drei Mächte, ihre Währungen wieder durch feste Kurse ehrlich zu machen, zum Schweigen gebracht worden. Wenn die Welt den halbierten Franken trotzdem nicht zum Anlaß genommen hat, eine scharfe Attacke gegen die Währungspolitik dieser drei Mächte zu reiten, so liegt das beschämenderweise daran, daß die meisten weltwirtschaftspolitischen Ideen aus London bezogen werden und daß in diesem Falle die Presse der drei Länder begreiflicherweise eine starke Zurückhaltung übte und von einer Erörterung der grundsätzlichen Eigentümlichkeiten des dreimaligen Frankenrutschs Abstand nahm.

Der Mißerfolg in der Währungspolitik des angelsächsisch-französischen Triumvirats hat den Wiederaufstieg des Welthandels nicht verhindert. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde es allgemein für unmöglich gehalten, einen fruchtbareren Welthandel wiederaufzubauen, wenn nicht alle großen Währungen zum wahren Goldstandard zurückkehrten. Nicht eine Währung kehrte zurück — aber der Weltmarkt erreichte in diesem Sommer dem Umfange nach fast seinen alten Höchststand von 1928/29. Die Welt braucht also nicht darauf zu warten, daß London und Washington für ihre Währungen wieder feste Bindungen zum Golde eingehen. Die Macht des Goldes ist gebrochen, aber auch der Glaube versiegt, daß durch Dreier-Abkommen Währungen gesund geschrieben werden können, wenn die Wirtschaft krank ist.

Rundschau vom Tage

Mussolini spricht im deutschen Rundfunk

Die große Ansprache Mussolinis vor 100 000 Parteiführern in Rom am heutigen Donnerstag wird in der Zeit von 22,20—22,40 Uhr vom Deutschlandsender und von den Reichsendern Köln, München und Königsberg übertragen.

Niesiger Bergsturz im Chiemgau

Im Chiemgau ging an der Nordwand der Hochplatte unweit der Hinteralm ein Bergsturz nieder, wie er in diesen Ausmaßen bis jetzt in diesem Gebiet noch nicht beobachtet worden ist. Nach schätzungsweise mehreren tausend Kubikmeter Erde und Felsgeröll ins Rutschen gekommen. Glücklicherweise traf die Katastrophe größtenteils nur abgeholztes Gebiet. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die absterbenden Wurzelreste die Bindung mit dem Untergrund verloren, so daß nach den schweren Regenfällen der letzten Tage und Wochen das unterspülte Erdreich sich löste und in Bewegung geriet. Immerhin gingen beträchtliche Mengen bereits geschlagenen Holzes, Forstarbeitergeräte und einiges noch stehendes Gehölz verloren. Die Rottauer Ache führt schmutzgraues Wasser, so daß man den Niederschlag dieses Bergsturzes sogar noch im Chiemsee beobachten konnte.

Bier Menschen im brennenden Auto

In der Nähe von Berlin ereignete sich auf der Chaussee zwischen Waltersdorf und Rudow ein schweres Autounfall, bei dem ein Todesopfer und drei Schwerverletzte zu beklagen sind. Gegen Mitternacht bemerkte auf der Chaussee ein Autofahrer einen hellen Feuerschein. Er alarmierte sofort die Feuerwehr eines in der Nähe liegenden Industriewerkes, die an der Brandstelle einen in hellen Flammen stehenden Kraftwagen vorfand. Dieser Kraftwagen war aus ungeklärten Gründen gegen einen Baum gerast. Aus dem völlig zerstörten und brennenden Auto wurden die Insassen, zwei Italiener mit ihren Ehefrauen, unter großen Anstrengungen befreit und sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der eine Italiener, der Fahrer des Wagens, bald verstarb. Die anderen drei Insassen liegen schwerverletzt darnieder, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Ehemann mit dem Hammer erschlagen

Vor dem Berliner Schwurgericht hatte sich eine 39-jährige Ehefrau zu verantworten, die ihren Ehemann ohne jede wesentliche Ursache mit dem Hammer erschlagen hatte. Die beiden Eheleute waren notorische Trinker und hatten auch am Tage der Tat reichlich viel Alkohol zu sich genommen. Es wurde festgestellt, daß die Angeklagte im Verlauf weniger Stunden ungefähr zehn Glas Bier, sieben Glas Wein, ein Glas Wermuth und sechs Schnäpse zu sich genommen hatte, wovon sie infolge

ihrer Gewöhnung an Alkohol nicht einmal übermäßig betrunken war. Ihr Mann war dagegen bedeutend schwerer betrunken, und sie mußte ihn, da er nicht mehr auf den Füßen stehen konnte, nach Hause bringen. Dort bemerkte sie plötzlich den Verlust ihrer Uhr und begann laut darüber zu schreien. Ihrem Mann war dieser Verlust der Uhr infolge seines alkoholischen Zustandes gleichgültig. Die Angeklagte geriet darüber so in Wut, daß sie einen Hammer ergriff und ihm damit so schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte, daß er an den Folgen zwei Tage später verstarb. Die Angeklagte wurde von dem medizinischen Sachverständigen als leicht schwachsinnige Person mit psychopathischer Veranlagung bezeichnet.

Chemaliger Reichsbannerführer mißhandelt seine Tochter

Vor der Großen Strafkammer in Delfs hatte sich der frühere Reichsbannerführer und im ganzen Kreis berüchtigte Sozialdemokrat Opiß wegen übelster Kindesmißhandlung zu verantworten. Der Angeklagte, der seine elfjährige Tochter in geradezu sadistischer Weise gequält hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Arbeitskraft der Elfjährigen wurde in schlimmster Weise ausgenutzt. Um für den Garten Dinger zu holen, war sie täglich mit einem Kastenwagen unterwegs. Wenn sie einmal zu spät nach Hause kam oder gar zu wenig mitbrachte, so erhielt sie dafür furchtbare Prügel. Wie das Kind aussah, wurden ihr einmal von dem Vater um den nackten Körper Ketten gelegt. In diesen Ketten hing sie der Rohling im Schuppen auf. Ein andermal steckte der sadistische Vater das Mädchen mit dem Kopf in eine mit Ameisen gefüllte Röhre. Außerdem pflegte er das Mädchen mit Stednadeln in den nackten Leib zu stechen.

Drei Kinder überfahren

In der Gemeinde Sandau im Kreis Bielefeld (Ostpreußen) mußten drei Kinder auf dem Wege zur Spielschule eine Bahnschranke überschreiten. Als sie die Schranke geschlossen fanden, blieben sie zunächst auf stehen. Als jedoch eine Frau unter der Schranke hindurchschlüpfte, um den Schienenstrang noch vor dem Passieren des Zuges zu überqueren, liefen die Kinder hinterher. Im gleichen Augenblick erreichte ein Güterzug den Bahnübergang, erfaßte die Kinder und tötete sie alle drei.

Deutschlands begehrtester Trauzeuge

In diesen Tagen trachte der Botenmeister des Dessauer Rathauses, Franz Seidel, den 300. Strich an der Schranke seines Dienstzimmers ein. Vor über vier Jahrzehnten, als er zum ersten Male als Notzeuge eine Hochzeit reitete, hatte er den ersten an derselben Stelle eingetrichtert. 300 mal hat er inzwischen durch sein Einpringen in letzter Minute gefäh-dete Hochzeiten gerettet und ist damit ohne Zweifel Deutschlands meistbegehrtester Trauzeuge gewesen. In ganz Dessau ist der Botenmeister Seidel eine bekannte Persönlichkeit. Sein Dienstzimmer liegt im Rathaus dicht neben dem Standesamt. Und deshalb fiel auch auf ihn immer die Wahl, wenn nebenan ein Trauzeuge die Ausweis-papiere vergessen hatte und reich ein Ersatzmann beschafft werden mußte, um die Eheschließung überhaupt durchführen zu können.

Reichsminister Kerrel an Bischof Wurm

Berlin, 28. Oktober.

Der Reichs- und Preussische Minister für kirchliche Angelegenheiten hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart folgende Schreiben gerichtet:

Der evangelische Oberkirchenrat in Stuttgart hat unter dem 7. September 1937 an alle nachgeordneten Dienststellen einen Rundschreiben betreffend Teilnahme an Allianz-Versammlungen herausgegeben, in dem es u. a. wie folgt heißt:

„Die Befehle, durch die Presse verbreitete Erklärung, die Bischof Welle als Vertreter der Deutschen Methodisten in Oxford über die kirchliche Lage in Deutschland abgegeben hat, mußte von der gesamten Bekennenden Kirche als bedauerliche Verkennung der tatsächlichen Lage verstanden werden. So lange keine ausreichende Richtigstellung erfolgt, ist es um der Wahrheit und Ehre willen geboten, daß die Geistlichen und die Kreise der Bekennenden Kirche sich von gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretern der Bischöflichen Methodistenkirche fernhalten.“

Ich stelle fest, daß der evangelische Oberkirchenrat, der gleichzeitig behauptet, für die gefamte Bekennende Kirche zu sprechen, mit dieser Erklärung einen aufrechten deutschen Mann, der in vorbildlicher Weise böswilligen Verleumdungen seines Vaterlandes entgegengetreten ist, völlig ungerechtfertigter Weise diffamiert. Mit dieser Erklärung stellen sich sowohl der evangelische Oberkirchenrat wie auch die Bekennende Kirche an die Seite der ausgesprochenen Feinde des Deutschen Reiches und unterstützen sie im Kampfe gegen das eigene Vaterland. Ein derartiges Verhalten kann ich nicht hingehen lassen, ohne es auf das schärfste zu mißbilligen.

gez. Kerrel.“

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz
Hauptgeschäftsführer: Menso Folkerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff; Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimw Emden. — D. N. IX 1937: Hauptausgabe 24 188, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben V/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 188
Bremer Zeitung 35 206
Oldenburgische Staatszeitung 31 445
Wilhelmshavener Kurier 12 527
Gesamt-Auflage September 1937: 103 364

Truppen weiter zurückzunehmen und an einer vorbereiteten dritten Verteidigungsstellung, die sich am Suttschau-Fuß entlangzieht, in Stellung zu bringen, um hier einen letzten Versuch zu unternehmen, die japanische Offensive aufzuhalten. Auch bei einem vorübergehenden Erfolg dieser Absichten des chinesischen Oberkommandos dürfte eine wesentliche Veränderung der Lage nicht mehr eintreten, da alle entscheidenden Vorteile, die die chinesische Verteidigungsstellung bisher aufwies, entfallen.

Die internationale Zone ist so gut wie aus der Kampf-front herausgenommen, so daß die Gefahr internationaler Zwischenfälle, die bisher nach Lage der Dinge ausschließlich zu Lasten Japans gehen konnten, stark herabgemindert worden ist. Für die chinesischen Divisionen kommt gleichzeitig eine Rückenbedeckung in Fortfall, die den Einsatz schwerer Waffen in unmittelbarer Nähe der internationalen Zone von japanischer Seite bisher weitgehend unmöglich machte.

Königsmeldungen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, übergab gestern auf dem historischen Schloßplatz von Breslau den Truppen des VIII. Armeekorps 49 Fahnen und Standarten.

Das deutsch-niederländische Berechnungsabkommen läuft am 31. Dezember dieses Jahres ab. Die Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs im Jahre 1938 haben am Dienstag im Haag begonnen.

Der Seedienst Ostpreußen trat am Dienstag in der Hansestadt Köln zu seiner diesjährigen Herbstkonferenz zusammen. Es werden Fahrplan-, Tarif- und alle sonstigen Fragen des Betriebes für 1938 durchberaten. Seit dem Gründungsjahr 1920 sind durch den Seedienst Ostpreußen 1 1/2 Millionen Reisende befördert worden.

Der Chef der französischen Zivilflugschule, Corbin, weilte vom 25.—27. Oktober in Berlin. Sein Aufenthalt diente Besprechungen über die weitere praktische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland.

Der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt wurde am Mittwoch vom polnischen Staatspräsidenten in Lublin mit anschließendem Essen empfangen. Am Abend reiste Dr. Schmidt nach Krakau, von wo er nach der Ehrung des Andenkenmarschalls Pilsudski an dessen Grabstätte nach Wien zurückkehren wird.

Für König Georg V. wird in Westminster, im Regierungsviertel von London, ein Denkmal errichtet werden, das den verstorbenen Monarchen in Seeoffizier-Uniform und der Robe des Hofenbandordens darstellt.

Eine in Salamanca eingetroffene Meldung besagt, daß der brasilianische Konul in Barcelona in einem geheimen Gefängnis gefangen gehalten und dort den gleichen unmenschlichen Behandlungen ausgesetzt sei, wie die übrigen Gefangenen.

Der stellvertretende Marineminister Charles Edison erklärte vor Pressevertretern, Amerika werde den nächsten Kongreß um den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen mit dem Kostenaufwand von je sechzig Dollarmillionen ersuchen.

Auch Paris und London wird es reichlich . . .

Scharfe Stellungnahme zur dauernden Friedenssabotage der Sowjets

(N.) London, 28. Oktober.

Die Dienstag-Sitzung des Londoner Ausschusses hat wieder einmal das wahre Gesicht Moskaus enthüllt. Sämtliche Staaten haben sich grundsätzlich bereit erklärt, auf der Basis des englischen Planes weiter zu verhandeln und das Nichtteilnahmeabkommen unter seinen Umständen fallen zu lassen. Die einzige Ausnahme bildete Moskau, das durch seinen Vertreter an Stelle sachlicher Argumente „Bedenken“ und haltlose Einwände, die ihren letzten Zweck allzu deutlich verraten, ins Feld führen ließ. Es muß sicher schon sehr viel dazu gehören, wenn dieses Verhalten Moskaus, das einer offenen Sabotage gleichkommt, selbst in der französischen Presse einer zum Teil außerordentlich heftigen Kritik begehnet. Mit Ausnahme der französischen Links- und zentralistischen Grundrassen getreu, nach wie vor eine unverhüllte Kriegsbegehrtheit, ist sich die gefamte französische Rechte mit einer großen Anzahl von Blättern der bürgerlichen Mitte einig darin, daß das Verhalten des Sowjet-Vertreters in London zumindest zu mißbilligen, wenn nicht kategorisch abzulehnen ist.

Eine Reihe französischer Rechtsblätter stellt sich sogar auf Standpunkt, daß die einzige Lösung in einem Hinanspruch der sowjetrussischen Saboteure aus dem Londoner Ausschuss gefunden werden kann. Auch einige nicht unmaßgebliche englandische Blätter schlagen das gleiche Verfahren vor, das in der Tat die einzige Möglichkeit zu bieten scheint, in London über-

haupt noch zu irgendwelcher praktischen Arbeit zu kommen. Dieser Ausweg würde aber bedeuten, daß Moskau nicht nur in London ausgeschaltet bleibt, sondern daß man sich zu der Erkenntnis durchringt, daß die gleichen destruktiven Tendenzen, die in der spanischen Frage vor aller Welt offen zutage traten, erst recht in allen anderen großen Lebensfragen des europäischen Zusammenlebens ausgeschaltet werden müssen. Am Freitag wird der Londoner Ausschuss hier wieder anknüpfen und im wesentlichen vor der gleichen Sachlage stehen, der er schon im August dieses Jahres und in seiner letzten Sitzung gegenüberstand. Die Fronten sind klar gezeichnet. Auf der einen Seite steht Europa, das sich in entscheidenden Stunden einen Sieg über die Sowjets zu erwählen hat, und das nur mit Zögern, bewußt zu werden scheint, daß eine positive Zusammenarbeit das Ziel des europäischen Zusammenlebens sein muß und daß der Friede nur so erhalten und gesichert werden kann. Auf der anderen Seite steht Moskau als der erklärte Saboteur jeder friedlichen, aufbauenden internationalen Zusammenarbeit und jedes wirklichen Ausgleiches. Die Freitag-Sitzung des Londoner Ausschusses wird dem Sowjetvertreter noch einmal Gelegenheit geben, Farbe zu bekennen. Das Bekenntnis sämtlicher in London vertretenen Nationen ist ein klares Ja für den Frieden und für den Ausgleich, dem allein das brutale und schroffe Nein Moskaus entgegensteht. Wird man endlich die Folgerungen ziehen, wenn der Sowjetvertreter auch am kommenden Freitag die Stirn haben sollte, diese Herausforderung sämtlicher friedliebenden europäischen Mächte zu wiederholen?

Kommunist Thorez sucht klerikale Freunde

Katholischer Vorspann für Moskaus Propaganda gesucht

Paris, 28. Oktober.

Am Dienstagabend fand eine Versammlung der kommunistischen Partei statt, die deshalb festgehalten zu werden verdient, weil sich dort der Hauptvertreter Moskaus in Frankreich, Thorez, in eindeutiger Weise für eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit der katholischen Kirche einsetzte und damit erneut eine Tendenz bestätigte, die seit einiger Zeit in fast allen Ländern zu beobachten ist. Thorez stellte die von ihm geforderte kommunistisch-katholische Zusammenarbeit in den Rahmen des Volksfrontgedankens! Er behauptete, Hunderte von Katholiken, darunter zahlreiche Priester, hätten sich in letzter Zeit brieflich mit Fragen an die kommunistische Partei gewandt. Dazu wolle er feststellen, daß seine Partei den Katholiken die Hand entgegenstrecke. „Es besteht“, so erklärte Thorez, „zwischen uns eine Solidarität der Wirklichkeit auf materiellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet“. Thorez, dieser Exponent eines Systems, das in Sowjetrußland die Gottlosigkeit auf den Thron erhob, hatte dann die Hand entgegenstreckt, daß im Kommunismus „ein tiefer Respekt vor der Religion“ vorhanden sei. Er operierte mit Auszügen aus Lenin und Engels, um „Beweise“ zu erbringen. Der kommunistische Führer Duclos hatte bei der Eröffnung der Versammlung „zahlreiche katholische Persönlichkeiten ersten Ranges“ begrüßt. Sollten sich tatsächlich katholische Prominenten diese

ungeheuerlich dreiste Lüge des Kominteragenten Thorez mitangehört haben, so müßte man sich wundern, daß sie dagegen nicht Protest eingelegt haben.

Oder sollte sie die Schreckensbilder aus dem benachbarten Sowjetrußland vergessen haben, die zehntausende hingemordeter Geistlicher und Nonnen, die Unzahl zerstörter und entweihter Kirchen. Was sich der Kommunismus in der Praxis von dem tatsächlichen Winkeltzug einer Zusammenarbeit mit Katholiken verspricht, machte Thorez dann am Schluß seines Redes klar.

Innenpolitisch forderte er, daß die christlichen Gewerkschaften gegen den „Faschismus“ gemeinsam mit dem Kommunismus Front machen, d. h. also sich zum Sturmblock für die bolschewistische Revolution hergeben. Hinsichtlich der Außenpolitik drang Thorez ebenfalls auf ein Hand-in-Hand-Gehen mit den Katholiken. „Katholiken und Kommunisten müssen einig sein, wenn sie den Frieden in der Welt wahren wollen.“ Thorez nannte als „erfreuliches Beispiel“ die Tatsache, daß im sogenannten Weltfriedensausschuß Katholiken, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten „loyal“ zusammenarbeiteten. Zum Schluß der Versammlung wurde — um das groteske Bild abzurunden — eine Entschließung zugunsten der spanischen Bolschewisten angenommen!

Delikatess-Sauerkraut
..... 500 g 12 Pfg.
Ender Fetheringe
..... 10 Stück 40 Pfg.

Bratheringe
..... 1-Liter-Dose 60 Pfg.
Rollmops
..... 1-Liter-Dose 75 Pfg.

Fetheringe in Tomaten
..... Dose 27 Pfg.
Bratheringe
nach Hausfrauenart..... 35 Pfg.

Leer: Adolph-Hitler-Straße 63, Ruf 2698
Emden I: Falderntor

Emden II: Große Straße 56, Ruf 3722
Emden III: Wilhelmstraße 21

KESSENER
Lebensmittel





Gute Betten

Oberbetten, 1 1/2 bettig, 15,- R.M., 19,- R.M., 26,- R.M., 38,- R.M.
Unterbetten, 1 1/2 bettig, 10,- R.M., 15,- R.M., 18,- R.M.
Kopfkissen, gefüllt mit 1 kg Federn, 4,50 R.M., 6,50 R.M., 8,50 R.M.
Weißer Gänsehalsdaunen
 schöne daunige Ware
 1/2 kg 5,50 R.M., 6,50 R.M.
Metallbettstellen
Aufleger, 3teilig, mit Keil und Alpengrasfüllung 17,- R.M., 22,- R.M., 24,- R.M., 26,- R.M.
Steppdecken in großer Auswahl per Stück von 8,80 R.M. an
Schlafdecken in allen Preislagen
Kohneffel in allen Breiten
Streifstufen für Bettbezüge, 140 cm breit, Meter 1,30 R.M., 1,50 R.M., 1,80 R.M., 160 cm breit, Meter 1,50 R.M., 1,70 R.M., 2,- R.M.

Bettkattun, 80 cm breit.....Meter 58 Spf., 68 Spf.
Für Aussteuer: Pinon, 80 cm breit, kräftige Qualität 10-Meter-Luftmachung6,80 R.M.
 GeschirrtücherGröße 56/56 cm Stück 33 Spf., 35 Spf., 38 Spf., 45 Spf.
 Handtücher48/100 cm Stück 45 Spf., 60 Spf., 68 Spf., 75 Spf., 90 Spf.

Gardinen-Meterware, Spannstoffe, Stores, Vorhangstoffe und Möbelstoffe in vielen Farben sowie in schönen Mustern

Zute-Boucle-Teppiche.....160/230 cm 190/280 cm 235/335 cm
 10,50 R.M. 16,- R.M. 26,- R.M.
Haargarn-teppiche, Größe 200/300 cm.....30,- R.M., 34,- R.M., 38,- R.M., 48,- R.M.
Plüsch-teppiche, Größe 200/300 cm62,- R.M., 75,- R.M.
Plüsch-teppiche, Größe 250/350 cm85,- R.M., 98,- R.M., 110,- R.M.
Kofos- und Haargarnläufer

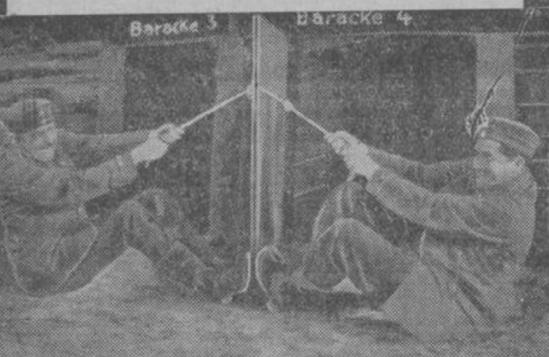
Annahme von Bedarfsdeckungscheinen auf Ehestandsbarleben und Kinderreichen-Beihilfen

Peter Eilts + Emden

Am Delft 27-28

Fernruf 2474

CAPITOL



Der lustige Militär-Film mit Paul Hörbiger und Fritz Kampers in: Zwei gute Kameraden

Wohl selten wird ein Militärschwank eine so restlose Heiterkeit erzielen und dabei doch wahr und echt bleiben wie dieser. Was man in ihm erlebt, vor allem die durch nichts zu erschütternde Kameradschaft, ist so lebenswahr und natürlich geschildert, daß jeder wirkliche Frontsoldat ein wahres Erinnerungsfest begehen kann an Stunden köstlichen Humors und echter Kameradschaft. Die Erlebnisse, welche die beiden guten Kameraden in Freud und Leid zusammen haben, sind tausendfach vorgekommen, in ihnen bricht immer wieder das deutsche Gemüt hervor.

Heute abend und morgen Fettbückinge, Makrelen, Aal in allen Größen, Angeschellfisch, Seezungen, Steinbutt, Rotbarschfilet, großer Kochschellfisch, fr. Bratlinge Pfd. 15 Pfg., frisch u. geschält. Granat; neues Sauerkraut Pfd. 12 Pfg., neue **Diedrich Klaasjen** Fernruf 2694.



Moderne Kinderwagen + Puppenwagen
 sehr preiswert
 (Einige zurückgesetzte Wagen besonders günstig)
Rosenboom, Emden, Wilhelmstr.

Auszahlung der Klein- und Sozialrentnerunterstützungen

Die Zahlungen für November finden statt:
 an Kleinrentner am Montag, dem 1. November
 an Sozialrentner am Dienstag, dem 2. November
 an beiden Tagen nachmittags von 3-5 Uhr
 An diesen beiden Nachmittagen erhalten auch die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ihre Monatsunterstützung ausbezahlt.
 Für den Stadtteil **Borssum** findet die Auszahlung am Dienstag, dem 2. November, nachmittags von 3-4 Uhr in der Filiale der Stadtsparkasse (Kaufmann van Ende) statt.
 Die Zahltag sind unbedingt einzuhalten.
 Emden, den 27. Oktober 1937.
 Der Oberbürgermeister - W. - Renken.

Nähmaschinen und Fahrräder
 auf Abschlagzahlung, günstige Preise und Bedingungen
Paul Ducci
 Emden, Boltentorstraße 33

Autovermietung Anruf 3008
 Wilh. Rosenboom jr., Emden

HERM. C. VAN JINDELT NACHF. EMDEN
 TEL. 2041-44

Für die Reise Koffer und Offenbacher Lederwaren
 aus dem Fachgeschäft
E. J. Kielmann
 Emden, Großestr. 18, Fernr. 2138

Für Militär und Arbeitsdienst

empfehlen wir:
 Kleiderbürsten von 0.25 an
 Schuh-Glanzbürsten .. 0.25 ..
 Auftragsbürsten 0.10 ..
 Schmutzbürsten 0.10 ..
 Scheuerbürsten von 0.10 an
 Handwaschbürsten .. 0.06 ..
 Zahnbürsten 0.20 ..
 Zahnpasta 0.10 ..
 Rasierapparate 0.25 ..
 Rasierseife 0.10 ..
 Rasierpinsel 0.25 ..
 Rasierspiegel 0.25 ..
 Klopfpelzchen 0.30 ..
 30% Rabatt in Marken.

Seifenhaus „Hansa“
 Emden, Zw. beiden Sielen 30.

Nur noch zwei Tage haben Sie Gelegenheit den ergreifenden Film

„Zwei Menschen“

im



zu sehen ...

(Jugendliche haben Zutritt)

Pelzjacken ...

dafür ist jetzt die richtige Zeit. Auch Sie werden gewiß den Wunsch haben, eine Jacke zu besitzen. Gehen Sie doch einmal zu **Pelz-Ludolph** und lassen Sie sich dort unverbindlich etwas vorlegen.

Pelz-Ludolph
 EMDEN
 Der Meister seines Faches

Die Erneuerung der Lose

zur 2. Klasse hat jetzt zu erfolgen
Staatl. Lotterie-Einnahme Davids, Emden.



W.S.W. Borssum

Die Aufnahme von **Anträgen für das W.S.W.** 1937/38 für die Orte Borssum, Canum, Boquard u. Holzjeten erfolgt am **Donnerstag, dem 28. d. M.**, in der Schule zu Borssum. Einsteigen können nur Kinderreiche und Arbeitsunfähige in Frage.
 Der Ortsbeauftragte für das W.S.W. 1937/38.

Mehrere **fahre Ruhe auf Winterfütterung** zu geben. F. Busch, Riepe. Fernruf Riepe 5.

Vorteilhafte Angebote für den Wehrdienst

Kleiderbürsten	78	58	38	Pfg.
Schuhbürsten	45	30	20	..
Auftragsbürsten	8			..
Handbürsten	20	12	10	7 ..
Kopfbürsten	60	48	30	..
Zahnbürsten	50	30	25	20 ..
Zahnpasta	20			10 ..
Stellspiegel	50	15	10	..
Rasierseife	25	20	10	..
Rasierpinsel	50	25		..
Rasierapparate	50	28	19	..
Nähetul	65	55		..
mit vollständ. Einrichtung				..
Herrnsocken	98	78	48	29 ..
Taschentücher	25	20		..

Koffer - Geldbörse - Brustbeutel
 große Auswahl - sehr preiswert

Schostek
 Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
 Emden, Zwisch. beld. Sielen



Nordsee-Fischhalle, Emden
 Steinbutt, Seezungen, Wildenten, Hasen, la großer Kochschellfisch, Pfd. 30 und 35 Pfg., Butt, Rotbarsch u. Seelachsfilet, Rotbarsch o. R., grüne Heringe, Pfd. 15, 4 Pfd. 50 Pfg., frische Makrelen.
 Täglich feinste Küchengeräte Nordseerollen, Appetithappen. - Weißer Senf nach altbewährtem Emdener Rezept wieder vorrätig.

Geschäfts-Drucksachen
 liefert geschmackvoll und sauber die **OTZ-Druckerei**

Norden

Großes Militärkonzert

zu Gunsten des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1937/38
 ausgeführt von der Musikkapelle der VI. M.A.A., Emden
 am Sonnabend, 30. Oktober bei Seeberg in Dornum
 Beginn 8 Uhr. Karten im Vorverkauf RM. 1.-
Der Kreisbeauftragte für das WHW.
 Kreis Norden-Krummhörn

Ein Appell der Soldatenkameradschaft?
 Norden, findet am **Sonnabend, 30. Okt., 20.15** Uhr pünktlich, in Hensens Hotel, Adolf-Hitler-Strasse, statt. - Jeder Soldat, der seit dem 1. Januar 1921 im Heere gedient oder geübt hat und in Ehren ausgeschieden ist, gehört in den **Soldatenbund e. V.** Anmeldungen werden beim Appell entgegen genommen.
Der Kameradschaftsführer.

Paßbilder gut und schnell Norden, gegenüber d. Kreissparkasse

Freibank Norden
 Freitag, den 29. Oktober, abends 6 Uhr,
Fleisch und Salz
 eines vorzüglichsten fetten Rindes.
 Norden, 28. Oktober 1937.
 Tjaden, Preußischer Auktionator.

Kriegerkameradschaft Marienbale
 Am **Sonnabend, 30. und Sonntag, 31. Okt.**
großes öffentl. Saalpreisschießen
 (Kugelbüchsen) beim Kam. G. Buhr Wertvolle Preise (1. Preis 1 Fahrrad) Anshl.: Preisverteilung, Verloofung Ball
Die Schießkommission.

Schweinekrampi
 Steifbeinigkeit, Knochenweiche, bestes Vorbeugungsmittel Lebertran-Emulsion. - Vorzügliches Mittel zur Aufzucht von Groß- und Kleinvieh.
Alb. Lindemann, Norden. bei **Senjshen** in Norden.

Mitglieder-Verammlung
 am **Freitag, dem 29. Oktbr., 20 Uhr**

Bist Du schon Mitglied der NSD?

Harlingerland
 Die Begegerichtigkeit für Fuhrwerke auf dem von der Friedhofspforte nach Haus Nr. 13 führenden Wege
ist aufgehoben
 Stedesdorf, den 28. Oktober 1937.
 Der Kirchenvorstand.

Am **Sonntag, dem 31. Oktober**, ab 1 Uhr öffentliches **Saalpreisschießen** / Um 7 Uhr
Kameradschaftsabend
 im **Bönigshen Saale**. - Es ladet ein
GA-Trupp Urdorf

In der Privatklagesache
 des Viehvertellers **Martin Freeseemann** in Papenburg, Friedenritenstraße 7,
 - Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Dr. Rein** in Papenburg -
 gegen
 den Viehhändler **Johann Nieuwenhuis** in Ihrenersfeld, Ungefllagen,
 wegen Beleidigung,
 hat das Amtsgericht in Papenburg in der Sitzung vom 19. Oktober 1937 für Recht erkannt:
 Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 185 StrGB. zu einer Geldstrafe von 30,- RM., evtl. 6 Tagen Gefängnis, verurteilt.
 Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.
 Abschrift beglaubigt: **Dr. Rein, Rechtsanwalt.**

Als die großen Wasser fielen ...

Die Sintflut in Mythos und Wissenschaft — Von Willy Ley

Es ist etwas Eigenartiges um das Schicksal der Mythen der Menschheit. Jene Ereignisse, die in urweltlichen Tagen entfalten und mit der Fähigkeit, die eben nur ein tiefes Erlebnis hinterläßt, leben sie fort durch die Jahrtausende. Dann werden sie schließlich schriftlich aufgeschrieben, entweder so genau, wie es zu dem Zeitpunkt der Niederschrift noch möglich ist, oder aber auch mit einer dichterischen Deutung. Diese Aufzeichnung beginnt dann eine Art Eigenleben zu führen, bis sich schließlich jemand erkühnt, am Vorläufer zu zweifeln. Und dann wird auch gleich das Ganze als dichterische Phantasie hingestellt, und es ist außerordentlich schwer, den alten Sagenkern in seiner Ursprünglichkeit wieder darzustellen.

Die uralte Legende von der großen Flut, der Sintflut, hat alle diese Wandlungen durchgemacht.

Eine naturwissenschaftliche Deutung der alten Ueberlieferung gab es bis etwa zum Jahre 1800 überhaupt nicht. Man glaubte den Bericht der Bibel wörtlich, und damit war die Angelegenheit für die Menschen von damals erledigt. In ein neues Stadium kam die Sache erst, als durch das Auftreten Agricolas und Leonardo da Vinci die versteinerten Muscheln und die Abdrücke von Fischen im Gestein als wirkliche Reste ehemaliger lebendiger Tiere anerkannt wurden. Wenn nun diese versteinerten Muscheln aber keine wirklichen Muscheln waren, dann mußte da, wo sie jetzt lagen, einmal Meer gewesen sein, also ein handgreiflicher Sintflutbeweis. Von geologischen Erdzeitaltern hatte man ja noch keine Ahnung.

Bald aber wurden sie in das Denken der Menschen eingeführt, die wissenschaftliche Geologie wuchs langsam heran. Mit ihr aber erwuchs auch ein neuer Jertum. Der Franzose Cuvier predigte die „Katastrophentheorie“, wie man es nannte. Diese Lehre behauptete, daß es eine ganze Reihe von Erdzeitaltern gegeben habe, alle scharf voneinander getrennt durch ungeheuerliche Katastrophen vulkanischer Natur. Jede dieser Katastrophen vernichtete alles Leben so gründlich, daß eine vollständige Neuschöpfung nötig wurde. Die letzte Katastrophe erfolgte nun nicht durch Vulkane, sondern durch Eis, die das erklärte die Eiszeitperioden, die man schon kannte. Auf Sintflut sei eine kleinere Zwischenkatastrophe gewesen, auf welche Art sie aber entstanden sei, wisse man nicht.

Einige Jahrzehnte nach Cuvier, als man in der wissenschaftlichen Welt seine feurigen Vulkankatastrophen bereits eifrig ablehnte, äußerte sich der französische Mathematikprofessor Alphonse de Humboldt dahin, daß aus kosmischen Gründen das Polareis immer an einem der beiden Pole besonders stark anwachsen müsse. Das geschehe so etwa fünf bis sechstausend Jahre lang, dann kehre sich in wenigen Sekunden die Erdachse um, und das aufgestaute Wasser rausche in wilder Flut von Pol zu Pol. Der letzte Einbruch von Süden, verflüchtete Nordamerika, habe die wollhaarigen Mammute vom Äquator bis nach Sibirien verschleppt, das sei das gewesen, was wir Eiszeit nennen, der letzte Nordwindstoß sei die biblische große Flut gewesen.

Inzwischen hatte man nun festgestellt, daß es Sintflutberichte bei fast allen Völkern, Rassen und Stämmen gab. Zunächst einmal hatte man die Quelle des biblischen Berichtes aufgefunden, es war das bedeutend ältere babylonische Gilgamesch-Epos. Dann hatte man aber nach und nach etwa achtzig Flutagen von Naturvölkern gesammelt. Natürlich haben sie nicht alle gleichen Wert, und bei den Regern scheint die Mythe ganz und gar zu fehlen. Was sich gelegentlich als Regensflut in der Literatur vorfindet, ist durchweg eine vor nicht allzu langer Zeit erfolgte schwarze Umwegung des biblischen Berichtes. Ein Missionar lehrte die Regier die Geschichte um des Religionsunterrichtes willen, und seinem Kollegen wurde der Bericht mit neuen Namen und neuen Orten als alte Stammesgeschichte liebevoll ins Merkbuch diktiert.

Der erste Versuch einer naturwissenschaftlichen Deutung des Sintflutberichtes stammt von dem Wiener Geologen Eduard Suess. Seine Erklärung liegt in der babylonischen Sage lediglich die dichterische Umgestaltung eines gewaltigen Seebebens im Gebiet des Persischen Meerbusens. Es war damals das Land Mesopotamien bedeutend kleiner als heute, in der Zwischenzeit sind von Euphrat und Tigris gegen 400 Kilometer Land angeschwemmt worden. Die Brunnen der Tiefe und Land angeschwemmt worden. Die Brunnen der Tiefe und Land angeschwemmt worden. Die Brunnen der Tiefe und Land angeschwemmt worden.

So gut dieser Erklärungsversuch auch zu allen Einzelheiten des biblischen sowohl als auch des babylonischen Berichtes stimmt, so kann er doch nicht allgemeine Geltung haben. Denn die ebenfalls bodenständigen alten Mythen anderer Völker bleiben unbeachtet.

Es gibt einen Erklärungsversuch — er ist aus der platonischen Weltanschauung des Wiener Ingenieurs Hanns Hörbiger herausgewachsen —, der sich vorstellt, daß ein aus fast reinem Wasser bestehender, nicht zu großer Himmelskörper die Erde getroffen habe. Unter dem gewaltigen Schwerkraftdruck des Erdballs sei er immer näher gekommen, habe schließlich die Erdatmosphäre gestreift und sei auf die Erde niedergebroschen. Dieser Gedanke ist nicht unbedingt zu verwerfen, aber es geht auch ohne, und das Gemälde, welches man da aus verschiedenen wissenschaftlichen Theorien zusammen-

legen kann, ist sogar noch großartiger als der brutale kosmische Wasserguß.

Wir wissen, daß zur Tertiärzeit, der Epoche, welche der sogenannten Großen Eiszeit des Diluviums vorausging, auf der ganzen Erde nur ein einheitlich warmes Klima herrschte, bis nach Spitzbergen hinauf. Es ist sogar möglich, daß es Jahreszeiten in unserem Sinne gar nicht gab. Die Eiszeit mit ihren gewaltigen Gletschern bedingte einen Temperaturabfall, der aber, gegen heute gemessen, nur etwa sechs Grad Celsius zu betragen braucht. Was aber unbedingt zur Eiszeit gehört, das sind große Mengen Wassers in der Luft, Wasser, das sich niederschlägt und abfließend wirkt, Wasser, das schließlich als Schnee und Eis liegen bleibt und dadurch weiteres Eis erzeugt. Wie dieser Temperaturabfall zustande gekommen ist, darüber herrscht noch durchaus Meinungsverschiedenheit unter den Fachleuten. Zwei Theorien sind es aber, die besonders bestechend aussehen. Die eine, von Böke in die Wissenschaft eingeführt, nimmt an, daß das Sonnensystem in einen kosmischen Nebel geriet, der die Sonnenstrahlung zum Teil abblendete. Die andere, die Svante Arrhenius aufgestellt hat, nimmt eine zeitweilig starke Abnahme der Kohlendioxid in der Luft an. Die Kohlendioxid hält nämlich im Verein mit dem Wasserdampf die Wärme der Sonnenstrahlen wirklich fest. Fehlt die Kohlendioxid, dann schlägt sich der Wasserdampf

nieder, und es wird fast Schnee bleibt liegen, und langsam wachsen die Gletscher, bis Nordeuropa unter ihnen begraben ist.

Eine Zusammenfassung dieser verschiedenen wissenschaftlichen Theorien ergibt nun ein gewaltiges Bild. Im heißen Klima der Tertiärzeit bildete sich eine dicke Wolkendecke, die den ganzen Planeten umhüllte, so, wie es heute noch bei der Venus der Fall ist. Unendliche Wassermengen sammelten sich in dieser Wolkendecke an, und allmählich wurde es kühler. Vorläufig konnte sich die Wolkendecke wohl noch halten, aber dann riß sie, unterkühlt und überlastet, und vielleicht auch noch vom kosmischen Nebel her mit Kondensationskernen — Staubteilchen, an denen sich das Wasser niederschlägt — gesättigt. Es begann zu regnen über der Erde, für Tage und Wochen und Monate und Jahre. Gegen den Äquator zu muß es dabei für eine Weile sogar wärmer geworden sein, da keine Wolken mehr die Sonne abblendeten. Das bewirkte erneute Verdunstung und erneute Niederschläge bis sich alles atmosphärische Wasser so weit im Norden und im Süden abgelagert hatte, daß es nicht so leicht wieder verdunstete. So plätscherten denn die unendlichen Regengüsse der Sintflut langsam die Eiszeit ein, und der graue Zimbalwinter der nordischen Mythe begann. Und er dauerte an, bis entweder die Vulkane sich freundlichst entschlossen, wieder etwas Kohlendioxid auszuatmen oder bis unser Sonnensystem die kosmische Wolke von Staubteilchen durchquert hatte.

Es ist wahr, daß in diesem Bilde noch sehr viel ist, was erst bewiesen oder aber auch entfernt werden muß. Aber es ist ein Bild, welches in seinen großen Zügen vor der modernen Weltkunde bestehen kann.

Der Doppelgänger im Schwarzwald

Skizze von Feix Knöller

Als die Burken und Dirnen von Hamatt wieder einmal zum Tanz nach dem Marktfließen Schwaig zogen, trotzte auch der Florian hinterher. Das war das erste Mal, daß der 42-jährige Häusler aus dem entlegenen Weiler herausging, obwohl man höchstens in den Tagen der Auerhahnjagd solche Jäger aufstauen und verschwinden sah. Wie wollte der blöde Florian mit seinen Bergschuhen einen richtigen Wäldler drehen? Aber Florian hatte im „Wirtshaus zur Krone“ logisch in den Gergerswäldchen, lupfte Wachsolder und schielte bloß nach den rotbestirpften Wäldern der Dirnen.

Gegen zehn in der Nacht, als die Burken mit den Dirnen hinausziehen und prüften, ob der Riegel am Scheunentor auch in Ordnung sei, hat der wilde Alois den Florian doppelt gesehen. Dort unterm Herrgottsbild hatte der Florian geistes, und dort unter der Tür hatte der andere Florian gestanden und den Florian unterm Herrgottsbild zu sich hergewinkt.

Noch in selbiger Nacht fuhr der Bauer Honidel mit einem Zwiebelkuchen, einer Handvoll Käse und einer Art Idee, wie er's nannte, von Schwaig nach Glashütten heim. Der Mann mit dem Rauch im Gesicht, den er zu Schwaig im „Wirtshaus zur Krone“ getroffen, wollte ihm nicht aus dem Kopf, und seine Alte war von der Idee derart belesen, daß sie alsbald zwei Käiber, ein Maßschwein und ihren Thomas auf den Bruchweg lud. Sodann fuhr Thomas Honidel in die Stadt Freiburg hinunter.

Am Ende des weitverzweigten Dorfes kramte das Holzfuhrwerk des Blaus Willmann aus dem Morgennebel, vorne die beiden Apfelschimmel, die selbst der Fuhrmann schwerlich auseinanderhielt.

„Da liegt der Haß im Pfeffer“, brummte Honidel vor sich hin.

Am hohen Kreuz, als es im Nadelholz milchig wurde, trat der Förster Ametschler aus dem Tann; hinter ihm, die Nasen auf den Abhängen fast, die Hunde Äbel und Ebel, letzterer mit einem wolkigen Lappen auf der Brust, auch alles, worin er sich von seinem Bruder Äbel unterschied.

„Da liegt der Haß im Pfeffer“, brummte Honidel wieder. Auf dem Schwabentorpfad in Freiburg wurde Honidel seine Käiber los und das Maßschwein, das mit seinem Rüssel in den Morgen schnüffelte. Beim Münster, das sich in einen heimlichen Himmel verstrickte, wie man ihn nur über dem Schwarzwald sieht, wohnte eine Frau, die Geld auf Zinsen beutel merkwillich fest. Dann trat er in ein Haus aus gelbem Sandstein. Dort verstaubte er sein Leben auf hunderttausend Mark. Ja, so hoch schätzte Thomas Honidel sein Leben ein.

Nach einem Jahr ging der Häusler Florian abermals aus Hamatt heraus. Der Postbote hatte ihm einen Brief gebracht; niemand wußte, von wem. Nach anderthalb Tagen lehrte der Florian heim. Entschieden war er von der Welt dort draußen verdröben worden, sonst hätte er nicht dem Rauch, der ihn zum Holzschlagen brauchte, die Tür gezeigt. Doch Rauch ist nicht auf Florian angewiesen, mag es auch menschenleer zugehen auf dem Weiler Hamatt.

In jenen Tagen, auf einer Sauhaß im Bärenal, verbellte der Hund eines Forstgehilfen eine alte Tanne. Nein, es steck kein Eber im Holz, es ist ein Bauer mit gespalttem Schädel, Ameisen in der Wunde. An der Kropfnase, den Leberflecken und den milchigen Haarstummeln erkennt der Gendarm aus Glashütten den Mann, der da im Moos fault zwischen Fleegenzäpfen und Tannenzapfen. Ueberdies bezeugen die Papiere: dies ist der Bauer Thomas Honidel.

Sechs Wochen vergebliche Suche. Endlich stellt die Polizei die Streife nach dem Wäldchen ein, der wohl ein Strolch ist, den der eine im Niedgras am Titisee, der andere in einem Waldmoor hinterm Belden und einer sogar ganz offen auf einem Stein aus Gneis gesehen haben wollte. Die Reugier flackert noch ein bißchen auf, als die Witwe Honidel von der Lebensversicherungsgesellschaft 100 000 Mark bar auf die Hand erhält; denn die Base Ketterer spricht im Land herum, niemand anders als die Honidel verstaube so trefflich mit dem Beil umzugehen, daß man eines Morgens rot und zerschunden

im Gras liege. Dafür wandert Base Ketterer nach Freiburg ins Gefängnis. Kaum heraus, erblickt sie im „Gasthaus zum Scherl“, dicht vor dem Fenster die Base Honidel und einen Mann mit Kropfnase, Leberflecken und milchigen Haarstummeln. Aber was soll man von einem Weibe halten, das eine Frau mit ihrem erschlagenen Mann in den Gassen von Freiburg sieht?

In jenen Tagen ist der Florian zum drittenmal aus Hamatt herausgegangen und heimlich in einer regnerischen Nacht nach Haus gekommen, in der gleichen Nacht, wo sich ein Handwerksbursche, der über das Schuppenhorn nach Hamatt mußte, mächtig geängstigt hat. Im Wald hat es wie Efen auf Gneis geklungen. Nun aber sind die Tage der Auerhahnjagd. Der Wald tropft und schnaut aus den Wurzeln, Schüsse fallen, und auf der Landstraße holen die Fuhrleute mit der Peitsche aus, daß es in Wirbeln knallt. Beim Bauer Rauch nähigen drei Jäger, und einer weiß von einem Holzjäger, der sich verändern möchte.

Am Spätnachmittag macht einer der Jäger eine Entdeckung. Der Häusler Florian trägt eine Kropfnase, hat Leberflecken und milchige Haarstummeln. Am andern Tag kommen zwei Landjäger über das Schuppenhorn, und bald weiß ganz Hamatt, daß Florian dem Bauer Thomas Honidel aus Glashütten aus Leben ging.

Vor dem Ortsarrest in Schwaig stehen Bauern, Weiber, Kinder. Dort drin hat sich ein Mann erhängt und einen Biß hinterlassen: „Ich hab' den Häusler Florian umgebracht, Gott sei mir gnädig! Thomas Honidel.“ Und vor Gericht macht seine Frau kein Hehl daraus, daß ihr Mann 100 000 Mark auf dem Schuppenhorn begraben hat und daß sie beide demnächst außer Landes wollten.

Das vergessene Selters

Ein Dorf, das die ganze Welt kannte

Haben Sie schon einmal Selterswasser getrunken? Eine müßige Frage wohl, denkt man, da dieses erfrischende, gesundheitsfördernde Tafelwasser beim nächsten Krämer schon um weniges Geld zu haben ist und das vornehmlich an heißen Tagen niemand mehr vermissen will. Trotzdem behaupten wir, daß die wenigsten unter uns in den letzten Jahrzehnten nur einen Schluck jenes köstlichen Mineralgetränkes genossen haben, das das Dorf Selters bzw. Nieder-Selters im Regierungsbezirk Wiesbaden einmal weltberühmt gemacht hat. Selters ist heute im Volksmund zum Sammelbegriff für viele Mineralwässer geworden, während der echte Selters Sauerling vom Markte fast völlig verschwunden ist. Ja, in der Landgemeinde Nieder-Selters, die an der Bahnstrecke Frankfurt—Limburg liegt, trinkt man selbst kaum mehr jenes köstliche Brunnenwasser, das einst in allen Ländern so begehrt war.

Nicht, daß die berühmten Mineralquellen inzwischen versiegt wären oder das Wasser an seiner Wirkung eingebüßt hätte — nein, man brauchte nur die Krüge und Flaschen unter den herporprudelnden Quell zu halten, um das köstliche Getränk aus den Tiefen der Erde in Hülle und Fülle zu bekommen. Aber Nieder-Selters hat seinen Wunderbrunnen vergessen, dessen Wasser schon seit Jahr und Tag nutzlos verfliehet. Der Erdbis für die 200 000 Flaschen, die alljährlich noch abgefüllt werden, reicht kaum, um die Ankosten zu decken. Aber Nieder-Selters ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Die Gemeinde trifft jetzt alle Vorbereitungen, um nach Ablauf des Pachtvertrages im Jahre 1940 dem Brunnen wieder zu neuem Leben zu verhelfen. Man träumt von Kurgästen, die wie ehemals den hübschen Ort wieder besuchen werden, wenn es auch keine Könige und sonstige hohe und höchste Gäste mehr sind, die früher einmal sich hier einer Kur unterzogen haben.

Wer heute dieses Dorf besucht, dessen schöne Gasthäuser und Hotels zum größten Teil leer stehen oder zu Privathäusern geworden sind, möchte kaum glauben, daß von hier aus einmal das ganze Erdtrud mit dem köstlichen Wasser versorgt wurde

Ein Duft, den alle lieben: "TOSCA" Ein Gleichklang von bezaubernder Harmonie — jedes "Tosca" Schönheitsmittel ist beseelt und erfüllt von diesem feinen Duftesesselnder Art.

N. 4711. Tosca



Parfum	
1.60 bis 17.50	
Eau de Cologne	
-85.- bis 4.20	
Puder	Crème
1.- bis 2.-	-75 bis 1.60
Seife 1.25	
Haarwasser	
2.-, 3.50	
Brillantine 1.50	

und man Selters in London ebenso gerne trank wie in Paris, Neuyork, Kapstadt, Sydney, am Ganges und am Nil. Bis zur Jahrhundertwende wurden an die fünf Millionen Krüge...

Die Heimat der Pflastersteine

Eine granitne Insel für europäische Straßen Von Hermann Albrich-Hannibal

Am Rattegat und am Stagertat, bis zur norwegischen Grenze, liegt die schwedische Provinz Bohuslän, die mit einer kleinen Streife der schwedischen Südküste die Heimat der Pflastersteine bildet...

Zu den vielen Aufgaben, die die Infanterie als Hauptträgerin des Kampfes zu lösen hat, ist in den letzten Jahren eine neue getreten: der Einsatz der Luft!

An sich ist der Gedanke, Truppen mit Fallschirm in den Rücken des Gegners zu bringen, den Fallschirm also nicht nur als Rettungsmittel, sondern auch als Kampfmittel einzusetzen...

Seit etwa fünf Jahren ist die Fallschirmtechnik besonders in England und in den Vereinigten Staaten so vervollkommen worden, daß ein Sprung aus dem Flugzeug in die Tiefe fast völlig gefahrlos geworden ist...

In den Manövern der letzten Jahre wurden in Rußland Abprungrübungen gezeigt, bei denen Fallschirmformationen in Stärke von 1200 bis 2500 Mann von den Bomben- und Transportflugzeugen abprangen...

Zerstörung von Kunstbauten, Straßen und Brücken im Rücken des Gegners das Heranbringen von Verstärkungen zu verhindern, so erfolgte nunmehr der Einsatz der Fallschirmtruppen hinter den feindlichen Linien...

Damit ist im wesentlichen die Verwendungsmöglichkeit der Fallschirmtruppen gekennzeichnet. Auch die überraschende Besetzung von Flugplätzen zum Zwecke der Landung von Luftinfanterie...

Trotz aller Schwierigkeiten und Bedenken, die der Angliederung von Fallschirmtruppen an die bestehenden Wehrmachtorganisationen entgegenstehen...

Über den Wert oder Unwert der Fallschirmtruppen kann man heute noch streiten. Ihr Vorhandensein als neue Waffe muß als Tatsache hingenommen werden...

ren Lande die Straßen zu beden. Alle Wege der Insel sind mit vielen kleinen scharfkantigen Steinherden bedeckt...

Ungefähr 600 Tonnen Pflastersteine können auf diese Weise durchschnittlich täglich verladen werden.

Schuppen? Ein unangenehmes Übel, das sich aber leicht und mit Erfolg bekämpfen läßt. Pflügen Haar und Kopfhaut regelmäßig, so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar verbleiben, also mit SCHWARZKOPF

Die Werfthäuser von Rodewarden

Roman von Georg von der Dring

Copyright 1937 by Gerhard Stallung A.-G., Oldenburg i. O. 11) (Nachdruck verboten)

Der Schwarm der Zuschauer war schon von der Werfthäuser verschunden und zu Frankens Werft hinübergewickelt. Am Tor bei Seebergs aber stand noch der kleine Hans Meier...

Zuerst kamen der Herr Ministerialrat von Ernst und Konsul Melchert an ihm vorbei; sie waren im Gespräch und sahen ihn überhaupt nicht an. Hinter ihnen aber erschien der Vater mit seinem blanken Orden auf der Brust...

Caspar Seeberg entdeckte den schluchzenden Hans Meier sofort, und er rief: „Was ist das? Du heulst, Hans, wenn mein Schiff abgelaufen ist? Warum denn, Bursche? Dein Schiff ist taputt!“

„Du hörst augenblicklich auf zu weinen, Hans!“ gebot Seeberg. „Augenblicklich! Du sollst von mir das beste Schiff haben, das es in ganz Bremen zu kaufen gibt!“

„Ja, ich mach es ihm selbst wieder heil“, bemerkte Rauffroht-Meier. „Das ist 'ne halbe Stunde Sache. Die Schiffe, die man kauft, taugen sowieso nichts.“

„Also gut“, sagte Seeberg. „So schenke ich ihm einen Siegestaler zum Andenken an diesen Tag. Er soll ihn sich holen.“

Hans Meier sah zu seinem Vater auf und strahlte. Weit wichtiger als der Siegestaler war ihm, daß sein Mast wieder gemacht wurde. Er lief hinter dem Rollstuhl her und sah mit schiefem Kopfe auf den eleganten jungen Mann.

Kilby fragte mit einem Lächeln: „Sie haben also wirklich die Absicht, sich in der Nähe anzuschauen, wie das Eisenschiff untergeht, Herr Seeberg?“

„Das geht nicht unter“, knurrte der Baas.

„Nicht? Sie haben es vorhin selbst gesagt!“

„Ich sage vieles, Kilby... wiejo nehmt ihr das alle so ernst?“

„Das muß man doch, Herr Seeberg! Zu welchem Zweck gehen Sie denn hinüber, wenn man fragen darf?“

„Weil ich den Wunsch habe, es zu tun.“

Das war also geklärt. Kilby gab sich zufrieden.

Man langte an. Schon wurden die Herren mit den großen Gläsern empfangen und begrüßt. Frank Franzen erschrak sehr, als er sah, daß Seeberg mitgekomen war. Er stand oben auf dem Bordsteil seines Schiffes und schaute auf die Tribüne hinunter. Es war eine recht schlichte Tribüne, schlicht wie das Werfthaus und die ganze Familie Franzen, mit Feingewinde und Tannengrün.

Frank sah dann in froher Erregung, wie sein Vater Caspar Seeberg die Hand drückte. Er vergaß einen Augenblick lang

sein Schiff und das, was bevorstand. Die beiden Alten sprachen miteinander, als sei nichts gewesen. Welch ein Ereignis! Während der Vater dann mit dem Regierungsrat und dem Konhil rund um das Schiff herumspazierte, stellte sich der Gemischte Chor auf und tanzte die Honorationen. Seeberg unterhielt sich derweil mit Kapitän Diederich Franzen; die beiden hatten einander immer gern gehabt; sie lachten jetzt zusammen, denn der Kapitän gab rasch ein Erlebnis aus Singapur zum Besten, über das auch Sonny Kilby lachen mußte. Wie gut wäre es, dachte Frank, wenn jetzt alles in Ordnung käme!

Er warf einen Blick auf den Strom. Der Schlepper hielt sich bereit. Auch hier vor Frankens Werft war der Fluß mit Seglern und Booten bedeckt; alle wollten sie sehen, wie das Eisenschiff mit dem Wasser Bekanntschaft machte. Oben aber, am Fenster der Wohnstube, stand Mutter Franzen. Frank wußte, was seine Mutter jetzt fühlte und was sie durchmachte... Er nicht hinüber. Sie hob die Hand und nidete zurück. Sie war blaß, eine alte Frau, die den Männern zuhörte, wenn sie ihre fremdartigen und kühnen Pläne machten, die einen scharfen Verstand besaß und alles mit durchdachte und doch im Hintergrunde blieb. Und auch heute stand sie da oben im Hintergrunde neben ihren Zuschauern und hielt gewiß die Hände gefaltet.

Nach einer Weile kamen die Herren von der Befestigung zurück. Die Feier konnte beginnen. Der Chor sang das geistliche Lied „Großer Gott, wir loben dich“. Darauf trat Vater Franzen vor und berichtigte kurz, was man gewollt und geschafft hatte; am Schluß sprach er allen Mitarbeitern seinen Dank aus. Nach ihm begann der Regierungsrat seine Rede. Er verbreitete sich über die neuen Pläne der Regierung und verkündete, daß dies, was hier entstanden wäre, durchaus in der Richtung dieser Pläne läge. Eine ganze Flotte von modernen Eisenschiffen, das sei es, was der Großherzog seiner Schiffsahrttreibenden Bevölkerung wünsche...

Frank wagte den Baas Seeberg nicht anzuschauen. Caspar würde das gewiß nicht gern hören. Dann dachte er wieder an sein Schiff. Ich vertraue dir, daß du es gut machen wirst, ging ihm durch den Kopf. Alles in ihm war auf dies eine Ziel gerichtet. Er biß die Zähne zusammen.

Die Rede des Regierungsrats wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Gleichsam als Illustration seines Bekenntnisses zum Eisenbau kam eben, als er endete, ein Loubdampfer draußen vorüber; er schlug mit den Schaufelrädern, dippte seine Heckflagge und grüßte also die beiden besagten Werften. Frank ließ wiederglöhen.

Noch sah er, wie Kilby sich zu Seebergs Ohr neigte und mit ihm flüsterte. Dann begann Konsul Melchert seine Tausere. Wieder verstand man nur die Hälfte von dem, was er sagte. Aber plötzlich, mitten in seiner Rede, trat er zu Kapitän Diederich Franzen und schüttelte ihm die Hand. Was war geschehen? Er hatte Diederich gebeten, dies Schiff als Kapitän zu führen, und Diederich hatte das Angebot ganz überrascht und sehr erfreut angenommen.

Wieder Vorwärts-Vorbeeren für mich, murmelte Frank, wenn er nur endlich zu Ende käme... Den Baas Seeberg wird auch das nicht sonderlich freuen. Wenn du jetzt nicht deine Pflicht tust, mein Schiff... verdammt nochmal, komm zu Ende mit deinem Reden und laß mich zeigen, daß die „Zuerst!“...

Der Konsul kam zu Ende. Er taufte das Schiff. Die Seltflache zersprang. Jetzt! Frank gab die Signale. Das Eisenschiff kam sofort in Bewegung und glitt fast ohne Geräusch — und das war es, was alle Menschen hier, auch den Erbauer, aufs höchste überraschte — es glitt fast ohne Geräusch, auf die

feinste Weise, als eine einzige große Zuversicht, auf das Wasser los und vermählte sich mit ihm. Jahn Sekunden... schon nahm es der Schlepper in seine Obhut. Dann flogen die Säule empor, winkten Hände, schrien Stimmen und erhob sich Gelächter aus allen Reihen.

„Nun, Kilby, was sagst du?“ wandte sich Caspar Seeberg an den Amerikaner.

„Was soll ich sagen?“ wunderte sich der. „Sie haben recht behalten: untergegangen ist es nicht.“

„Es wird aber untergehen“, sagte der Baas. „Ich sehe es schon in Seenot.“

„Wen?“ fragte Kapitän Franzen und trat herzu. Das begeisterte Lachen auf seinem Gesicht verschwand. „Wen sehen Sie in Seenot, Herr Seeberg?“

„Dich, Diederich, und mit dir eure „Zuerst!“ Hast du denn nicht gemerkt, daß das Schiff wie eine Blechschachtel abtafel... daß es in allen Fugen zittert?“

„Das habe ich auch bemerkt!“ bestätigte Kilby eifrig.

„Blechschachtel?“ fragte der Kapitän verblüfft. „Ich habe jetzt vier Jahre lang so eine Blechschachtel gefahren. Mir ist noch nie was passiert. Wenn man natürlich eine vorgefertigte Meinung hat, Herr Seeberg...“

„Wenn dir bis jetzt nichts passiert ist“, entgegnete der Baas finster, „so sehe ich trotzdem schwarz für dich, mein Junge.“

„Ich auch!“ nidete Kilby.

„Halt den Mund, Sonny“, sagte Seeberg ärgerlich. „Sprich über Weinorten oder was du willst, aber nicht über Schiffe.“

Indem er sich wieder an Diederich Franzen wandte, erklärte er mit Wärme und sehr dringlich: „Es besteht ja immer und immer die Gefahr für dich, daß du mal ein Led bekommenst, Diederich. Was tust du dann, Junge?“

Der Kapitän wollte eben erklären, was er tun würde — und schon getan hätte — er wollte von den Querschützen sprechen, mit denen dies neue Schiff versehen war... als Regierungsrat von Ernst zu ihnen trat und mit leuchtenden Augen fragte:

„Nun, was sagen Sie, Herr Seeberg? Ganz objektiv, meine ich...“

„Daß Sie eine schöne Leichenrede gehalten haben.“

„Wieso das?“ Der Regierungsvertreter bekam große Augen. Nüchtern schob sich Vater Franzen an Seebergs Rollstuhl heran. Er ergriff die Hand seines alten Freundes. Er hatte alles mit angehört und lagte mit bewegter Stimme:

„Caspar, du kannst alles sagen, was du willst... daß dir das Eisen zuwider ist... und ich weiß auch, daß es alles aus deinem ehrlichen und besorgten Herzen kommt, was du sagst... und ich will gern alles anhören und deinen Standpunkt verstehen. Ich höre... wenn ich dir auch nicht folgen kann...“

„Also! Also!“ rief Seeberg. „Du wirst mir nicht folgen, ich höre es.“

„Nein!“ fuhr Vater Franzen fort. „Folgen kann ich dir leider nicht... das ist mir sehr schwer und tut mir leid, aber es ist ja nun einmal so gekommen... ein Freund aber kann ich immer noch sein! Das meine ich wohl, ein echter Freund kann ich sein, wie du einer sein kannst, das habe ich erfahren. Und in allen Zeiten, die kommen mögen, guten und bösen, will ich es bleiben, Caspar...“

„Du willst es bleiben?“ rief Seeberg. „Und ich soll es auch bleiben? Laß bitte meine Hand los, Alter, damit ich nicht das inwendige Röhren kriege...“

(Fortsetzung folgt.)

otz. **Groß-Abendorf.** Gute Erfolge im Zuckerrübenbau. In unserer Gegend werden anstelle von Runkelrüben hauptsächlich Zuckerrüben angebaut. Da diese einen bedeutend höheren Ertrag bringen, wird der Steckrüben- und Runkelrübenanbau immer mehr eingeschränkt. In diesem Herbst wurden weite Flächen mit Spörgel und Stoppelrüben bepflanzt.

otz. **Gefel.** Zur Rundfunkwerbeveranstaltung in unserm Dorf wurden als Mitwirkende verpflichtet Erna Kroll-Lange (Sopran) und Otto Stadelmaier (Tenor). Wir können also hervorragende Darbietungen erwarten.

otz. **Hollland.** Strunkföhl, ein beliebtes Winterfutter. Bedeutend früher als in vorigen Jahren hat man jetzt mit der Vergung des Futterföhls begonnen. Im Gegensatz zu dem Grünföhl, der ziemlich viel Frost vertragen kann, ist der Futterföhl für Frost sehr empfindlich. Augenblicklich werden die Blätter verfüttert. Die Strunten mit ihrem nährstoffhaltigen Mark werden eingemietet.

otz. **Klein-Remels.** Abschied vom Lehrer. Von dem Bellenleiter unserer Ortschaft waren die Mitglieder der Gemeinde zu einer kleinen Feier in der Janßencher Gastwirtschaft eingeladen, um sich von ihrem Lehrer Gottschalk zu verabschieden. Der Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Remels-Niederbe und die Ortsgruppenleitung der NSDAP waren ebenfalls vertreten. Der Leiter des Schulverbandes Jürgens würdigte mit warmen Worten die Verdienste, die der nun scheidende Lehrer in den nahezu zehn Jahren seiner Tätigkeit in der Schule und in der Gemeinde sich erworben hatte. Kinder und Eltern werden ihn nicht vergessen. Als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung wurde Lehrer Gottschalk ein Geschenk vom Schulvorstand überreicht. Im Namen der Lehrer Uplengens nahm Lehrer Lütken Abschied von dem Berufskameraden und wünschte ihm gleiche Arbeitsfreudigkeit und gleichen Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis. Der Männergesangsverein, der von seinem langjährigen Leiter Abschied nahm, verschönte die Feier durch einige Lieder, die mit gemeinsamem Gesang abwesetzten. Die auftragweise Verwaltung der Schule wurde vom 1. November ab dem Schulamtsbewerber Terling aus Stededorf übertragen.

otz. **Königsmoor.** Reges Leben herrscht jetzt noch im Moor, um diese Jahreszeit ein ungewohntes Bild. Überall sieht man jetzt, wie der noch im Moor lagernde Torf abgefahren wird. Man sagte, daß der Torf lange nicht so gut trocken war wie jetzt.

otz. **Leerort. Kipfel.** In einer Gastwirtschaft erschienen in später Abendstunde zwei angetrunkene Männer, die alkoholische Getränke verlangten. Der Wirt weigerte sich, ihnen Getränke zu verabfolgen. Da sie das Lokal nicht verlassen und außerdem Gewalttätigkeiten gegen den Wirt und einen Gast ausübten wollten, wurde der Genarmenbeamte in Wingham benachrichtigt, der die Madaubrüder dann in das Polizeigewahrsam in Leer einlieferte.

otz. **Meer Moor.** Winterarbeit eingeleitet. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Dienstag eine erweiterte Mitgliederversammlung ab, zu der viele Volksgenossen erschienen waren. Der Ortsgruppenleiter wies in seiner Ansprache darauf hin, daß nach langer Sommerpause nun wieder die Arbeit empor und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Parteigenossen und Parteiarbeiter mit frischer Kraft sich für die Bewegung einsetzen werden. Nachdem einigen Parteigenossen die Mitgliedsbücher ausgehändigt worden waren, sprach im zweiten Teil des Abends Gauvredner Karrel Breiner Moor. In eingehenden Ausführungen verstand der Redner es, seinen Zuhörern in klaren Worten die Tagesfragen zu erläutern. Durch zahlenmäßige Unterlagen und Beweisweise klärte er die Anwesenden über manche Zweifelsfragen auf. — Die vor einigen Monaten von der NSD verteilten Sonnenblumen samen haben durchweg einen guten Ertrag gebracht. Der Reichsbahn-Weichenwärter Meints Herby Moor züchtete 4,40 m hohe Sonnenblumen. — An der Reichsbahn-Abstellanlage herrscht wieder Verladebeschäftigung. Es treffen täglich Baumaterialien, Brennmaterialien, Baumstoffe und Futtermittel ein.

otz. **Neuesehn.** Aus der Landwirtschaft. Durch das herrliche Herbstwetter begünstigt nehmen die Arbeiten des Landmannes einen raschen Fortgang. Überall werden alle verfügbaren Kräfte eingesetzt, um vor Eintritt des rauhen Wetters die Herbstbestellungsarbeiten zum Abschluß zu bringen, denn noch muß ein großer Teil Roggen gesät werden. Der erste Roggen ist bereits ausgegangen, und weist durchweg einen guten Stand auf. Durch das trockene Wetter können in diesem Jahre besonders in den niedrig gelegenen Ländereien sämtliche Gespannarbeiten gut durchgeführt werden; vielfach ist man mit Erdbefahren beschäftigt. Diese Erde wird im Herbst mit Dünger vermischelt und in große Haufen gesetzt, um dann im kommenden Frühjahr zur Grünlanddüngung benutzt zu werden. Auch mit der Einbringung der Runkelrüben- und Steckrüben ernte ist man voll beschäftigt, der Ertrag ist hier zufriedenstellend. Auch werden mittels Lastfuhrwerken große Mengen Runkelrüben angebracht. Diese Rüben werden bis zur Winterfütterung in große Mieten aufbewahrt; auch die Stoppelrüben versprechen in diesem Jahre einen guten Ertrag. Sie sind im Herbst ein begehrtes Futter. Durch das trockene Wetter konnte das Gras in den Weiden von dem Vieh voll ausgenutzt werden. Das Milchvieh wurde vor längerer Zeit schon auf höher gelegenes Land getrieben, vereinzelt sieht man nur noch Jungvieh in den Niederungen weiden. Lange wird es nicht mehr düren, dann muß das Milchvieh aufgestellt werden. In letzter Zeit kamen verschiedene Mastfischweine zum Verkauf, für die Mastwertträge abgeschlossen waren. Die Tiere wiesen ein gutes Gewicht auf. Die Verkaufsfuhr mit Schiffen aus dem benachbarten Speyersehn ist nahezu beendet, im Laufe des Nachsommers wurden sehr viele Schiffsladungen Torf anebracht. Auch mit der Aufstellung der Wege ist man beschäftigt, um diese bis zur Schanung in einen ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. Es wäre noch eine Zeitlang trockenes Wetter zu wünschen, damit sämtliche Herbstarbeiten vor Eintreten von Frostwetter erledigt werden können.

otz. **Oberum.** Von den Werften. Nachdem in das Segelschiff „Anna“, des Schiffers Kruse aus Speyersehn ein neuer Motor eingebaut war, ist das Schiff am Sonnabend wieder zu Wasser gelassen. Sobald die Reparaturarbeiten erledigt sind, nimmt das Schiff seine Fahrten wieder auf. — Auf die freigewordene Stellung wurde das Schiff „Griete“, Besitzer Wieje-Großsehn, zur Überholung und zum Einbau eines Motors geholt.

otz. **Oberum.** Künstler kommen zum Rundfunkwerbe tag. Für die hiesige Rundfunkwerbeveranstaltung im November wurden als Mitwirkende verpflichtet

Der Getreidejude aus dem Landhandel verschwunden

Jahrestagung der Reichsfachschaften der Getreide- und Futtermittelwirtschaft

Die Haupttagung der Landes- und Reichsfachschaftsleiter sämtlicher Landesbauernschaften, die Ende voriger Woche in Berlin abgehalten wurde, stand im Zeichen der Forderung nach einer weitgehenden Geschlossenheit in der Fachschaftsarbeit.

Der erste Redner, Reichshauptabteilungsleiter III, Bauer Küper, betonte die Notwendigkeit einer reiflichen Ausräumung etwa noch bestehender Gegensätze zwischen Handel und Genossenschaften; man verpfehle sich in dieser Hinsicht eine günstige Wirkung von der geplanten Bildung besonderer Fachschaftsgruppen der Nährstandskaufleute und der Nährstandsgenossenschaften. Der Vertreter werde einen angemessenen Platz im Wirtschaftsleben behaupten können, wenn er sich immer des Leistungsprinzips bewußt sei.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Bauer Schirnt, kennzeichnete die Weiterleitung der von den Vertretern zu betreuenden Produkte auf kürzestem Wege an diejenigen Stellen, wo ein möglichst großer volkswirtschaftlicher Nutzen zu erzielen ist, als die Hauptaufgabe der vollständigen Vertreterschaft. Da die Verhältnisse gebiets- und ortschaftsweise verschieden seien, könne man bei der Futtermittelunterkunft nicht nach Schema arbeiten. Das Endziel sei eine organisch richtige und gleichmäßige Futtermittelversorgung der einzelnen Bauern und Landwirte. Die Entwicklung des Brotgetreideertrages machte es notwendig, alle Maßnahmen darauf abzustellen, die Ernte von Beginn des Wirtschaftsjahres an in der Hand zu haben. Auch künftig werde man bei der Hauptvereinigung mit beispielloser Stetigkeit an dem für richtig Erkannten festhalten.

Reichsfachschaftsleiter Kugler erläuterte durch eingehende Zahlenangaben die Bedeutung der 15870 Landhandelsbetriebe, die bei einem Betriebsvermögen von insgesamt 443 Mill. RM. einen Effektivumsatz von 2,3 Milliarden RM. im letzten Berichtsjahr tätigen konnten; hiervon entfielen 810 Mill. RM. auf Getreide, 630

Mill. RM. auf Futtermittel, 380 Mill. RM. auf Düngemittel und 60 Mill. RM. auf Saatgut. 85 v. H. der Betriebe hatten einen Umsatz bis zu 100 000 RM., 16,9 v. H. einen solchen bis zu 300 000 Reichsmark, 5,5 v. H. bis zu 500 000 RM., 5,4 v. H. bis zu einer Million RM. und 4,2 v. H. einen solchen von über 1 Mill. RM. Bemerkenswert sei, daß nur noch etwa 300 dem Namen nach noch bestehende Landhandelsbetriebe mit nichtarischen Inhabern festgestellt wurden, das sind etwa 2 v. H. der Betriebe. Der Umsatz wurde wegen seiner geringfügigen Höhe nicht ermittelt. Damit sei der Getreidejude aus dem Landhandel praktisch verschwunden. Von der gesamten zum Verkauf kommenden Getreideernte wurden vom Handel 49 v. H. (im Vorjahre 50,6 v. H.), von den Genossenschaften 31 v. H. (33,2 v. H.) und von den Verarbeitungsbetrieben 20 v. H. (16,2 v. H.) erfasst. Hieraus ergebe sich die führende Stellung des Handels in der Getreidebewegung, der als ein unentbehrlicher Helfer in der Erzeugungsschlacht zu kennzeichnen sei. Die Verlagerung der Umsätze von Handel und Genossenschaften auf die Verarbeitungsbetriebe würde an und für sich unkostensteigernd. Reichsfachschaftsleiter Kugler gab im Zusammenhang hiermit die Anregung, den normalen Unkostenfaktor eines ordentlich geleiteten Landhandelsbetriebes auf dem Wege der Nachprüfung zu ermitteln.

Der Gedanke der Errichtung einer Reichs-Landhandelschule soll nunmehr verwirklicht werden. Reichsfachschaftsleiter Kugler forderte die Versammlung auf, sich an der Ausbringung der notwendigen Mittel zu beteiligen. Die Reichs-Landhandelschule, die in Verbindung mit einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb ins Leben gerufen werden soll, hat das Ziel, die Nährstandskaufleute im Hinblick auf die besonderen Aufgaben der Marktordnung und Erzeugungsschlacht zu schulen, was man durch kürzere Ausbildungskurse für die Berufsangehörigen und durch längere Lehrgänge für den Nachwuchs erreichen will.

Bringt Seefische auf das platte Land

Die Belieferung in den Dörfern muß besser werden.

otz. Aus unserm Leserkreis erhalten wir folgende beachtliche Anregung:

Die großen Anlandungen unserer leistungsfähigen Hochseeflotten haben in den meisten unserer Städte jedesmal besonders reichhaltige und billige Angebote aller Seefischarten im Gefolge. Dank einer unermüdbaren Aufklärungsarbeit hat sich die Kenntnis vom Wert der Fischnahrung heute bei den meisten ländlichen Hausfrauen durchgesetzt. An dem, gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 120 Prozent gestiegenen Seefischverbrauch hat aber das flache Land leider nur einen sehr geringen Anteil. Die Ursachen für den geringen Fischverzehr in den ländlichen Haushaltungen sind verschiedener Art. In der Hauptsache liegen ihm aber gewisse Vorurteile und die mangelnde Kenntnis einer abwechslungsreichen Zubereitung zugrunde. Diesen Vorurteilen wird durch die umfassende Reichsfischwerbung seitens der Presse schon wirksam begegnet. Durch die Einrichtung von Fischkonzerten können sich heute auch ländliche Hausfrauen die praktischen Kenntnisse der richtigen Seefischzubereitung aneignen. Aber der entscheidende Schritt: Die Heranführung von Seefisch an die ländlichen Verbraucher, bleibt fast überall noch zu tun.

In Seefischgroßhandelskreisen besteht die Meinung, daß man hinsichtlich der Absatzorganisation auf dem Lande lediglich die örtlichen Lebensmittelhändler für den Bezug und Kleinverkauf von Seefisch zu gewinnen braucht. Diese Ansicht ist durchaus abwegig. Die örtlichen Kolonialwarenhändler zeigen sich in den meisten Fällen nicht geneigt, Seefische laufend zu beziehen, da ihnen der jedesmalige, reißende Verkauf nicht gesichert erscheint. Alles was sich hier erreichen läßt, ist der vielleicht etwas stärkere Bezug und Verkauf von Salzheringen.

Bei unseren ostfriesischen Ortschaften ist grundsätzlich zwischen geschlossenen, das heißt dicht besiedelten Dörfern und Ortsteilen und solchen mit weitverstreut liegenden Häusern und Häuferngruppen zu unterscheiden. Die Städte vergessen hier zu leicht, daß wir hier in Ostfriesland Dörfer von bis zu neun Kilometer Längenausdehnung haben. In größeren geschlossenen Dörfern dürfte die Erhaltung von besonderen Fischverkaufsstellen hier und dort möglich sein. Der empfehlenswertere Weg zur Absatzsteigerung auf dem Lande bleibt aber eine direkte Heranführung an die Verbraucher. In jedem größeren Ort könnte einem sauberen und verlässlichen Volksgenossen die wichtige Funktion eines Fischverteilers gegen angemessenen Verdienst übertragen werden. Da viele Landfrauen oftmals mit Arbeit überhäuft sind, müßten neben Fertigen vorzugsweise Räucherfisch, Bündlinge und Fischfilet angeboten werden, da deren Zubereitung am wenigsten zeitaufwendend ist. Durch diese Fischverteilung könnten die ländlichen Haushaltungen hundertprozentig erfasst und allmählich beliefert werden. Tausende von neuen Verbrauchern sind hier noch zu gewinnen. Seefisch muß auch bei uns auf dem Lande Volksnahrung werden.



Unter dem Hohheitsadler

Kreisführung des Winterhülswerts

Die Bezirksversammlung für die Ortsgruppen Leer, Bademoor, Vorkum, Detern, Fißum, Flachmoor, Heisfelde, Jhrhove, Jhren-Großmoor, Jengum, Kirchborgum, Leerort, Loga, Logabirum, Meer Moor, Nortmoor, Rittmoor, Oerlebingermarsch, Oberum, Peilum, Steenfelde, Veenthusen, Wöllen und Worjungsfehn.

findet Freitag, dem 29. ds. Mts., in Leer, Bahnhofs-Gotel Harms um 15.30 Uhr statt.

Sämtliche Ortsgruppen müssen durch den Ortsbeauftragten und den Kreisleiter des RDW. vertreten sein.

Motor-GS., Gefolgschaft Mo 1/881, Leer. Die Gefolgschaft tritt am Freitag, 29. 10. 37, um 20 Uhr, in Uniform beim GS.-Heim Kirchstraße an.

GS., Standort Meer Moor. Der für die Scharen 1 und 2 angeordnete Standortappell am Sonntag fällt aus. Die Schar 2 hat dafür Freitag um 8 Uhr Dienst.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk. Am Montag, dem 1. 11., 20 Uhr, bei vollst. Markt findet die Verpflichtung von 400 Frauenwerkmitgliedern statt. Das Erscheinen zu dieser Feierstunde wird allen Amtswahlkreisen zur Pflicht gemacht.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brannenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. IX. 1937: Hauptausgabe 24 186, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschlagliste A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Badgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Erna Kroll-Lange (Sopran), die auch in Gefel singt, Herbert Taubert (Bass) und Richard Müller-Lampertz (am Flügel).

otz. **Remels.** Gute Herbstweide in den Uplengener Moorgebieten. Es ist schon viele Jahre her, daß im Herbst so spät noch, wie in diesem Jahre, die Weidewirtschaft in den Moorgebieten unserer Heimat so günstig ist. Daß um diese Zeit noch draußen geweidet werden konnte. Wenn es nicht so kalt wird und es nicht plötzlich reichliche Niederschläge gibt, wird man die günstigen Verhältnisse hoffentlich noch längere Zeit gut ausnützen können. Es ist in diesem Jahre so, daß die Moorweiden stellenweise weit besser sind, als die Weiden in anderen Gebieten. Diese Tatsache stellt den Moorfruchtbarkeitsmethoden hier das beste Zeugnis aus und es wird der Beweis erbracht, daß selbst auf fargen Boden bei richtiger Bearbeitung und bei der planmäßigen Ausnützung aller Möglichkeiten viel herausgeholt werden kann.

otz. **Stahlfen.** Gerichtstag im Dorf. Am kommenden Montag findet hier der hiesige Gerichtstag des Amtsgerichts Leer statt.

Wasserschandaalen im Umzug heute großer Fehntiermarkt!

otz. Mehrfach wurde in diesen Tagen schon mitgeteilt, daß in diesem Jahre der Fehntiermarkt besonders gut besucht ist und sehr gut besucht sein werde. Die Ankündigungen haben sich erfüllt. Wer heute den Fehntier, vor allem das Untenende durchwandert, ist erstaunt über das Leben und Treiben, das dort allerwärts herrscht. Das Untenende ist in eine bunte Marktstadt umgewandelt worden, in deren engen Gassen sich ein Volk fröhlich drängt, wo Marktluft erkönt, wo Trubel herrscht. „Heel Westra hunder sehn secht up de Kopp“ möchte man fast sagen, wenn man sieht, wie sehr sich das ganze Leben heute nach diesem Markt und nach den Marktfeiern richtet.

Uebrigens Marktfeiern — Wenn die Fehntier schon feiern, dann tun sie es gründlich und mit Hingabe und heute ist ein Grund zum Feiern gegeben, denn wer wollte sich ausschließen und daneben stellen, wenn alle Fehntiermarkt, das Herbstvolksfest der Fehntierbevölkerung, feiern? So konnte man denn schon am Vormittag feststellen, daß alle Lokale guten Zuspruch fanden und nachher, wenn überall in den Sälen geknallt wird, dann strömt das junge Volk von nah und fern hier zusammen, um fröhlich zu sein. Schon den Tag über sind viele Marktstände aus den umliegenden Ortschaften hier eingetroffen. Ein Blick auf die Fahrradstände überzeugt davon, daß reger Marktverkehr auf den Straßen ringsum herrscht, denn in laugen Reihen sind die Fahrräder aufgestellt. Bei dem schönen Herbstwetter, das uns zum Fehntiermarkt beiseit ist, mag eben mancher eine kleine Fahrt nach Westraudersehn, auch wenn er „heel ginnert doar binten“ wohnt.

Es lohnt sich freilich auch, heute hierher zu kommen, denn es wird auf dem Marktplatz, besser gesagt in der Marktstraße am Kanal, wirklich sehr viel Sehenswertes geboten und für die Jugend ist in bester Weise gejogt worden. Unter den Marktbeziehern bemerkt man wieder manchen alten Bekannten, der schon häufig den Fehntiermarkt mit seinem Gesicht besuchte. Geh, Eben aus Nortmoor kommt nun schon seit über 30 Jahren in jedem Herbst hierher und das Wederische Bodentarsuffel gehört gar schon seit über sechzig Jahren zum „Zwemart“ des Fehntiermarktes.

Wenn der Marktplatz nicht Feinden genug bieten sollte, dem ist anderwärts Gelegenheit geboten, in lustige Gesellschaft zu geraten. Wir haben erfahren, daß es Stimmungstapellen gibt, daß „Rieche und Keller das Beste bieten“ und aus Erfahrung weiß man, wo es einen guten Tropfen gibt, wo man, mit anderen Worten, also unbesorgt um Speis und Trank gerisig vor Unter gehen kann.

Der Fehntier hat übrigens zum großen Herbstmarkt sein Festtagskleid angelegt. „De Duntjes sind moi schwarz“, d. h. die vielen hübschen Vorgärten vor den schmucken, sauberen Fehntierhäusern sind besonders sauber hergerichtet und gepflegt worden, wie es seit vielen Jahren, seit langen Zeiten, so Brauch ist. Wenn Haus und Garten bestes sind, dann ist man bereit zum Feiern. Und heute wird gefeiert, „verlaaf jo dartoe“!

otz. **Osthaudersehn.** Ein alter Fahrersmann verstorben. Im außerordentlich hohen Alter von nahezu 93 Jahren verstarb hier Argroboater Anton Hesenius. Da Hesenius, ein alter Fahrersmann, hat früher manche Reise gemacht und viel von der Welt gesehen, doch kehrte er stets zu seiner Heimat zurück, in deren Erde er jetzt seine letzte Ruhestätte findet.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Norden

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter den Viehbeständen des Bädermeisters Jakob Boerma in Loppersum und des Landwirts Wissen in Canhusen ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Zum Schutze gegen diese Seuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) folgendes bestimmt:

I. Sperrgebiet.

Außer den durch meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 25. Oktober 1937, betr. Maul- und Klauenseuche in Larrelt, Groß-Midlum und Freepium, zum Sperrgebiet erklärten Gemeinden werden hierdurch die Gemeinden Loppersum und Canhusen zum Sperrgebiet erklärt.

Für den Bereich des Sperrgebietes gelten die unter Abschnitt I meiner oben erwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung angeordneten Vorschriften.

II. Beobachtungsgebiet.

Die Gemeinde Attum wird hierdurch als Beobachtungsgebiet erklärt.

Für das Beobachtungsgebiet gelten die unter Abschnitt II meiner oben erwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung angeordneten Vorschriften.

III. Sperrgebiet und Beobachtungsgebiet.

Für das Sperrgebiet und Beobachtungsgebiet gelten die unter Abschnitt III meiner oben erwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung angeordneten Vorschriften.

IV. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Norden, den 27. Oktober 1937.

Der Landrat. S. B. Ufens.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem in Engerhase weidenden Viehbestände des Landwirts Emle Harms in Oldeborg ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Zum Schutze gegen diese Seuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) folgendes bestimmt:

I. Beobachtungsgebiet.

Es wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, das die Gemeinden Siegeslum, Uppant-Schott und Marienhase umfaßt.

Für das Beobachtungsgebiet gelten die unter Abschnitt II und III meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 25. 10. 1937, betreffend Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Larrelt, Groß-Midlum und Freepium, angeordneten Vorschriften.

II. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Norden, den 27. Oktober 1937.

Der Landrat. S. B. Ufens.

Betreffend Kartoffelpreise.

Durch Verordnung des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 23. März 1937 (RGBl. I S. 377) sind die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln wie folgt festgesetzt worden:

den Monaten:	für weiße, rote und blaue Sorten je 50 Kg. auf	für gelbe Sorten je 50 Kg. auf
September, Oktober, November		
Dezember 1937	2,15 RM	2,45 RM
Januar 1938	2,30 "	2,60 "
Februar 1938	2,45 "	2,75 "
März, April 1938	2,60 "	2,90 "
Mai, Juni 1938	2,75 "	3,05 "

Diese Preise gelten für Lieferungen frachtfrei Empfangsstation; bei Selbstabholung durch den Käufer ermäßigt sich der Preis um 15 Pf. je 50 Kg.

Durch Anordnung des Herrn Oberpräsidenten — Preisbildungsstelle — in Hannover vom 20. September 1937 (Reg.-Amtsblatt Nr. 87) sind die Verbraucherpreise für Speisekartoffeln für die Monate September bis Dezember 1937 wie folgt festgesetzt:

A. In der Stadt Norden und den Nordseeeinseln Norderney, Juist und Baltrum:

	für weiße, rote und blaue Sorten je 50 Kg. auf	für gelbe Sorten je 50 Kg. auf
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	2,70 RM	3,— RM
Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu	2,80 "	3,10 "
Bei Zufuhr frei Wohnung des Verbrauchers oder ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers bis zu	3,— "	3,30 "
Bei Abgabe von 5 Kg. durch den Kleinverteiler bis zu	0,36 "	0,39 "

B. In den übrigen Gemeinden des Kreises:

Bei Abgabe von 50 Kg. bis zu	2,55 RM	2,85 RM
Bei Abgabe von 5 Kg. bis zu	0,32 "	0,35 "

C. Auf den Nordseeeinseln darf zu dem Verbraucherhöchstpreis die tatsächlich entstandene Schiffsfracht in absoluter Höhe zugeschlagen werden. Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerpreise nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers ist für Anfuhr, Abladen und Abtragen in den Keller ein Zuschlag bis zu 50 Pf. je 50 Kg. gestattet, jedoch darf keinesfalls ein höherer Preis berechnet werden, als der Einzelverteiler am Ort für die gleiche Menge verlangen darf.

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Norden, den 21. Oktober 1937.

Der Landrat. S. B. Krause, Regierungsassessor.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Das Entschuldungsverfahren des Bauern Johannes B. Wiemann in Leer — Lw. E. 6 — ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplans am 22. Oktober 1937 aufgehoben.

Entschuldungsamt Leer, den 26. Oktober 1937.

Aurich

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplans bzw. Vergleichsvorschläge aufgehoben:

1. für den Landwirt Cremer Janssen Cremer in Eversmeer (Lw. E. 628 R.) am 12. Oktober 1937,
2. für den Bauern Otto Janssen in Boyshausen (Lw. E. 673) am 14. Oktober 1937,
3. für die Eheleute Landwirt Gerd Krusmann und Lida geb. Wiltbers in Wiltmsfeld (Lw. E. 622 R.) am 21. Oktober 1937,
4. für die Eheleute Bauer Hinrich Hermann Beenenga und Bokina geb. Philipps in Victorbur (Lw. E. 188) am 22. Oktober 1937.

Entschuldungsamt Aurich.



Trinkt Loka TEE

Aurich

Gasthof Krull, Langefeld

Sonntag, den 31. Oktober 1937,

großer Rekruten-Abschiedsball

Stimmung. Anfang 7 Uhr. Humor.



Tanzschule Gull Folkerts Gasthof
Tanzkränzchen in Westerholt
Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr.
Die ehem. Schülerinnen u. Schüler nebst Angeh. und Bekannten sind freundlichst eingeladen.

Lührs Gasthof, Schirum

Sonntag, 31. Oktober, ab abends 6 Uhr, **großer Ball**

Kreisverband Aurich im Klootschießen und Boßeln.

Rademachers Gasthof * Stradhoff

Am Sonnabend, dem 30. Oktober

Rekruten-Abschiedsball

Anfang 19.30 Uhr. Verlängerte Polizeistunde.

Das an der Ulrichstr. Nr. 12 belegene **Einfamilienhaus mit schönem Garten** ist unter meiner Vermittlung zum Eintritt auf den 1. Dezember cr. zu vermieten. Besichtigung nur vormittags. Aurich. Auktionator G. Penter.

Lichtspiele „Schwarzer Bär“ Aurich.
Donnerstag und Freitag nochmals der große Erfolg **Die Frau des Anderen** mit Christel Mardayn W. Eichberger.

Fahrräder
bewährte Marken, wie Triumph, Brennabor, Grinner, Haumann, Meister. Gute Spezialräder besond. billig, auch auf Teilzahlung.
Fahrradhaus Wilh. Bloß

Freischer Rochschell
frisch, gr. Schollen Seelachsfilet. Bratheringe
Johann Weißig, Aurich
Norderstraße.

Von Freitag an einige Tage **verreist** Freitag bis Sonntag **verreist**
Dr. Scharphuis, Norden **Dr. Edenhuisen - Norden**

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen wir in dankbarer Freude an.
Schmiedemeister **David Barth und Frau**
Talen, geb. Wallenstein
Oldersum, den 25. Oktober 1937.

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hoch erfreut an
Lotte Krüger, geb. Buhe
Gustav Krüger
Emden, Otto-Lom-Brook-Straße 10, den 27. Oktober 1937
3. St. Wöchnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt
Annen Eden
Gerhard Garrelts
Sandhorst, Kreis Aurich Ljüchen, Kreis Wittmund
28. Oktober 1937

R. A. Oelschlägel

Else Oelschlägel, geb. Gramsch,

vermählte

Aurich

Bad Oeynhausen

23. Oktober 1937.

Suurbusen, den 26. Oktober 1937
Statt Karten!
Heute starb plötzlich, unerwartet unser heißgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Altje
im zarten Alter von 2 1/2 Monaten.
In tiefer Trauer
Jan Cramer und Frau Gretje, geb. Geerdes
nebst Kindern und Angehörigen
Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, statt.

Emden, den 27. Oktober 1937.
Statt des Ansagens!
Heute entschlief nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet unser liebes Töchterchen, unsere liebe Schwester, Enkelin und Nichte
Edith
im zarten Alter von 4 Jahren.
In tiefer Trauer
Jakob Janssen und Frau
Alide, geb. Boyen
nebst Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Okt. 1937, nachmittags 5.30 Uhr, vom Trauerhause bei der Roten Mühle 4 aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Ostersander, den 27. Oktober 1937.
Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine
Fentje Alberts Schröder
im beinahe vollendeten 58. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Cornelia Schröder
Cornelius Schröder und Frau, geb. Ulferts
Zeeje Schröder
nebst allen Angehörigen.
Beerdigung am Sonnabend, dem 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Weene.

Wiegoldsbur, den 27. Oktober 1937.
Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die
Hebammenschwester
Jantje Friesenborg
geb. Peters
im 41. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen
Gerhard Friesenborg.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Novbr., nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Wiegoldsbur 27. Oktober 1937.
Der unerbittliche Tod entriß uns heute unser liebes Mitglied, die Hebammenschwester
Frau Jantje Friesenborg
und erlöste sie damit von einem langen Leiden.
Ehre ihrem Andenken.
NS-Frauenstaffel und Dtsch. Frauenwerk
Ortsgr. Theene-Wiegoldsbur

Auf zum Westrhauderfehner Markt!

am Donnerstag, dem 28. Oktober und Sonntag, dem 31. Oktober

große Nachfeier! Großer Jubel und Trubel!

Auto-Bahn - Karussell - Schiffsschaukel - Wurst-Pavillon - Schieß-, Spiel- und Verkaufs-Geschäfte aller Art sind anwesend

Damen-Mäntel, -Kleider, -Röcke modisch! - gut! - preiswert!

Damen-Mäntel
mit und ohne Pelz . von Mk. 12.75 bis 140.-
Damen-Kleider
aus Wolle und Seide . von Mk. 9.50 bis 48.-

Beachten Sie meine Schaulenfter

Joh. Jos. Veen Papenburg 1

Nationaler Spartag

29. Oktober mahnt zum Sparen

Sparbarkeit ist von jeher deutsche Art
Auch die kleinsten Beträge können auf Sparbuch gespart werden

Spartasse (Zweverbandsspartasse) **Weener-Holthufen**
in Weener, Adolf-Hitler-Straße 40

Wegen Verlegung des Geschäfts nach Bergmannstraße 10

bleibt mein Büro am **Sonnabend, den 30. ds. Mts. geschlossen.**

Ab Montag, dem 1. Novbr. befindet sich mein Büro: **Bergmannstr. 10. Leer. L. Winkelbach** vereidigter Versteigerer.

Im Auftrage habe ich die bisher von Herrn Malermeister Grafe in Iheringsfehn benutzte

Besitzung

zum sofortigen Antritt zu verkaufen oder zu vermieten. Es handelt sich um eine komplette Besitzung in der Nähe der Gastwirtschaft Koch.
H. R. Buß, Timmel Preuß. Auktionator.

Zu vermieten **4räumige Unterwohnung** mit Zubehör zum 1. Dez. 1937. Leer, Rorderstraße 8.

Schön **Zimmer** Mk. 75 möbl. bis 85 mit voller Benj., in best. Hause zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter L 925 an die OIZ, Leer.

Kaufe: **junge Hühner Hähnchen junge Enten**
Franz Lange, Leer

30. Okt. Papenburg-Untenende Kleinviehmarkt
(Schweine, Ferkel Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Muszahlung

der Saisonzulage
Freitag, den 29. Okt. 1937, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Konservenfabrik Bunde.

Hölzwurm-Politur
beseitigt radikal den Hölzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Drogerie Drost, Hindenburgstr., Drogerie Grubinsky, Ad.-Hitlerstr. Papenburg; H. Luitjens Nachf. Drog.

Empfehle in la Qualität = Ware
Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, prima lebendfr. groß. Butt.
N. B. Ab heute nachmittags 3 Uhr und Freitag prima lebendfr. fette Bratheringe, 1/2 kg nur 25 Pfg., ff. frisch aus dem Rauch prima fetter Aal, Fettbückinge, Makrelen. Bitte Packpapier mitbringen.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Mus eigenen Kulturen
sehr schöner Blumenkohl, Stick nur 20-40 Pfg., Suppenköpfe 10 Pfg. Außerdem billiges Obst.
Verkauf am Sonnabend 11 Uhr Neermeer, 12 Uhr Warfingsfehn
Loers Filiale Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Der Mann, von dem man spricht

Schallendes Gelächter begleitet diesen Film, der Ihnen tausend witzige Einfälle bietet.
Hauptrollen: Heinz Rühmann, Theo Lingens, Hans Moser, H. Salfner, Gerh. Bienert.

Augenzeugen

Von Katzen u. Kätzchen

Ufa-Wochen-Schau

Sonntag Jugendvorstellung
Der Mann, von dem man spricht.

Nur Donnerstag u. Montag

Polar Noyzi

Madame Bovary

Ein Frauenschicksal, das diese große Künstlerin mit vollendeter Meisterschaft gestaltet.
Darsteller: Aribert Wäscher, Ferdinand Marian, Werner Scharf, Alexander Engel.

Welle um einen Kuß

Oasen

Ufa-Wochen-Schau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Tanzschule Heuer-Bleimuth
Der diesjährige Tanzkursus für die Landjugend sowie für Schüler der Landwirtschaftsschule (verbunden mit Gesellschaftslehre) beginnt am Mittwoch, 3. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Tivoli“! Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts erbeten

ZENTRALLICHT
Donnerstag + Freitag + Sonnabend 8 1/2 Uhr
Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Dorothea Wieck, Jutta Freybe, Carl Ludwig Diehl
(Geheimnis der reitenden Jugend)
Ein neuer Film mit Dorothea Wieck, der bekannten Darstellerin aus „Mädchen in Uniform“, mit Jutta Freybe vom Landestheater Oldenburg.
Ostpreußen - Land und Leute
Simon, der Einfältige
Wochenschau

Sonntag
Fahrt zum **Bremer-Freimarkt**
Abfahrt 8 Uhr morgens. Die Fahrt findet bestimmt statt. Anmeldungen erbitte sofort
Jacobus Fischer, Leer
Fernruf 2410

Stekrüben
Zentner 2.50 Mk.
Boelsen, Leer, Reimersstr. 32.

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 und 35 Pfg., Fischfilet, Schollen, Steinbutt, Seezungen, Bratheringe 15 Pfg., 2 1/2 kg 70 Pfg., ff. Goldbarschfilet, tagl. frisch ger. Fettbück., Makr., Schellf., Sprotten u. Aal, ff. Herings- und Fleischalat, prima gef. Her., tagl. 2mal fr. Granat
Brabandt, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252

Empf. in blaufr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Bratfch. 30 Pfg., Goldbarschfilet, heute und morgen fette Bratf., 1/2 kg nur 15 Pfg., fr. Makr. 20 Pfg., fr. ger. ff. Fettbück., Schellf., Makr. Goldb., Aal, Kiel, Sprott., kl. Back., la Mar., Her. i. Maj., Herings.
Heute nachmittag u. morgen früh nochmals billige Heringe
1/2 kg 15 Pfg., 2 1/2 kg nur 70 Pfg.
Zerner la Kochschellfisch mit u. ohne Kopf, Goldbarschfilet, Fischfilet, gr. Schollen u. Butt Ab 3 Uhr frische Räucherwaren, Bückinge, Makrel, Schellfisch usw. Tagl. frisch.
am Bahnhof
Telefon 2418

Baby-Geschenke von Ulrichs

Familiennachrichten

Unsere Ute hat ein Brüderchen bekommen!
In herzlicher Freude
F. Wilcke und Frau
Gustl, geb. Mehren.
Leer, 27. Okt. 1937

Die Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an
Anna de Wall, geb. Plümer
Arnold de Wall, Lehrer
Neermeer, den 26. Oktober 1937.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Loga. Familie Reinh. Lüken.

Am 25. Oktober verstarb unser Mitglied **Anna Temmen**
Wir werden das Andenken unserer lieben Kameradin in Ehren halten.
NS. Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Leer.

Heisfelde, Wesermünde, Wasserallingen und Leer, den 26. Oktober 1937.
Heute abend 6 1/2 Uhr wurde mein lieber, guter Mann, Pflegevater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Eduard Gerke
im Alter von 48 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Dieses bringt im Namen aller Angehörigen zur Anzeige
Frau Ella Gerke, geb. Renken.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Süderweg 16 aus. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Gicher wollen auch Sie gerne bei der Mobilmachung der Rohstoffe helfen, umso mehr, wenn Sie einen Vorteil davon haben. Den haben Sie, wenn Sie einmal bei sich nachsehen, was Sie noch an altem Silber und Schmuck in Ihren Schubfächern unnützlich liegen haben. Haben die Sachen für Sie keinen Erinnerungswert, so bringen Sie sie bitte zu mir, denn ich kaufe solche stets zum höchsten Tageskurs.
Joh. Waterborg, Leer, Dftr.
Gold- und Silberwaren.

Empfehle Freitag u. Sonnabend la Qualität: Junges **Rohfleisch**
Rouladen, frisch Gehacktes.
Martin Coers
Leer, Neuestr. 46. Fernruf 2562

N.S.D.V. Kameradschaft Leer
Wir geben unsern Mitgliedern bekannt, daß unser Frontkamerad **Eduard Gerke**
Heisfelde, Süderweg 16 am 26. Oktober zur großen Arme abberufen wurde. Ehre seinem Andenken.
Der Kameradschaftsführer
Zur Beerdigung treten die Kameraden am Sonnabend, dem 30. d. Mts., 2.30 Uhr nachmittags, beim Schützen-garten an.

